This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

PF5496
S38
1840

Gedichte

in

Siebenbürgisch-Sächsischer Mundart.

Gesammelt und erläutert

von

J. K. Schuller,

Professor am ev. Gymnasium in Hermannstadt, und Ehrenmitglied der Berliner Gesellschaft für deutsche Sprache.

STANFORD LIBRARIES

Zum

Besten der Abgebrannten in Bistritz.

Hermannstadt.

Friedrich August Credner.

1841.

v. Hochmeister'sche Buchdruckerei.

PF5496
S38
1840

Gedichte

STANFORD
LIBRARIES

in

Siebenbürgisch-Sächsischer Mundart.

Gesammelt und erläutert

von

J. K. Schuller,

Professor am ev. Gymnasium in Hermannstadt, und Ehrenmitglied der Berliner Gesellschaft für deutsche Sprache.

Zum

Besten der Abgebrannten in Bistritz.

Hermannstadt.

Friedrich August Credner.

1841.

v. Hochmeister'sche Buchdruckerei.

STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES

Gedichte

in

Siebenbürgisch-Sächsischer Mundart.

Gesammelt und erläutert

von

Johann Karl Schuller

Professor am ev. Gymnasium in Hermannstadt, und Ehrenmitglied der Berliner Gesellschaft für deutsche Sprache.

Zum Besten der Abgebrannten in Bistritz.

Hermannstadt,

Friedrich August Credner.

1840.

v. Hochmeister'sche Buchdruckerey.

Der

Berliner Gesellschaft

für

deutsche Sprache

widmet

diese Proben einer dem Auslande wenig bekannten
Mundart der deutschen Sprache

hochachtungsvoll

der Herausgeber.

Vorrede.

Vorreden der Schriftsteller werden häufig weniger gerne, und seltener ganz gelesen, als Nachreden, zumal böse, der Recensenten: der Leser liebt es, sich als den vertrautesten Freund des Autors anzusehen, und wartet daher nicht im Vorsaale auf die Erlaubniß des Eintrittes in das eigentliche Sprachzimmer desselben.

Von dieser altherkömmlichen Sitte ersuche ich jedoch den Leser dieses Buches eine Ausnahme zu machen, wenn auch seine Vorrede nicht gerade zu den kürzesten gehört. Nicht sowohl, damit ich ihm die Geschichte seiner Entstehung erzähle: sie läßt sich in wenige Worte fassen. Die Nachricht von dem verheerenden Brande, welcher die durch den längst veränderten Zug des orientalischen Handels ohnehin schon verarmte sächsische Stadt Bistritz am 4. Oktober l. J. — in wenigen Jahren zum zweitenmale — verheeret hat, hatte in mir die Idee geweckt, durch die Herausgabe einer kleinen Schrift

zum Beſten der armen Abgebrannten die Unterſtützung aller edel denkenden Menſchenfreunde anzuſprechen, als der Verleger, mein ſehr verehrter Freund Credner aus Gotha, von gleichen Gefühlen des Mitleids, und dem innigen Wunſche der Hülfleiſtung beſeelt, mich um die Herausgabe einer kleinen Sammlung von Gedichten in ſiebenbürgiſch-ſächſiſcher Mundart zu dem erwähnten Zwecke anſprach. Ich ging auf dieſen Vorſchlag um ſo lieber ein, als eine derartige Sammlung ſchon längſt von zahlreichen Freunden mundartlicher Dichtungen im Vaterlande, und außerhalb deſſelben gewünſcht worden iſt.

Dies iſt die einfache Geſchichte des vorliegenden Werkchens. Eine heilige Pflicht gebietet es mir und dem Verleger, den Dank für die allgemeine Theilnahme, welche das Unternehmen gefunden, am Schluße derſelben öffentlich auszuſprechen, und alles Verdienſt deſſelben auf ſeine zahlreichen Förderer zu übertragen. Gott ſegne und erhalte jene Geſinnungen und Gefühle der Humanität und chriſtlichen Menſchenliebe, welche überall bereit iſt zu helfen, wo das Vertrauen ſich an ſie wendet!

Wohl aber habe ich noch einen beſondern Grund, warum ich den Leſer erſuche, auch den zweiten Theil dieſes Vorwortes nicht zu überſchlagen. Lieſt er ihn nicht, ſo bleiben ihm auch alle die Erklärungen fremd, welche ihm zu einem richtigen Leſen dieſer Gedichte verhelfen ſollen, und es iſt dann nur ſeine eigene, nicht meine Schuld, wenn er eben ſo wenig damit anzufangen weiß, als ich mit einem arabiſchen Buche.

Die siebenbürgisch-sächsische Mundart, deren Verhältniß zur hochdeutschen Sprache ich in dem ersten Bande des von mir herausgegebenen Archivs für die Kunde von Siebenbürgens Vorzeit und Gegenwart (Hermannstadt 1840 v. Hochmeister'sche Buchhandlung) in einer besondern Abhandlung auf Grundsätze und Regeln zurückzuführen versucht habe, wird in der Regel eben so wenig geschrieben, als andere deutsche Dialecte. So wie aber der Schweizer, der Tyroler, der Oesterreicher u.s.w. sich zum dichterischen Ausdruck seiner innigsten Gefühle gern der Mundart bedient, die unzertrennbar zu seiner Natur gehört, so thut auch das siebenbürgisch-sächsische Volk. So wie ferner der Gebildete anderer Zweige des deutschen Volksstammes, wenn er sein eigenthümlichstes Wesen in seinen Dichtungen hineinlegen, und von seinen Volksgenossen aufgefaßt wissen, oder ein treues, um nicht zu sagen niederländisches Gemälde des Volkslebens geben will, durch eine gewisse innere Nothwendigkeit aus den zierlichen Sälen der hochdeutschen Schriftsprache in die kunstlosen Hütten seiner Mundart auswandert, und sich, wie man sprüchwörtlich sagt, ganz gehen läßt: so ist dieses auch die Art der Gebildeten unter meinem Völkchen. Aber die Volkslieder anderer deutschen Stammesgenossen sind meist gesammelt und herausgegeben, und die köstlichen mundartlichen Dichtungen von Hebel, Kuhn, Castelli, Gruber, Bärmann u.a.m. sind längst in den Händen aller derjenigen, welche an dem naiven Wesen, der biedern Gemüthlichkeit, und dem ächten Humor solcher Dichtungen ihre Lust haben. Ganz verschieden ist es dagegen mit den poetischen Er-

zeugniſſen des ſiebenbürgiſch-ſächſiſchen Dialectes. Unſere eigentlichen Volkslieder d. h. jene kunſtloſen Dichtungen, welche der Geiſt des Volkes ohne Anbau und mühſame Pflege aus ſich erzeugt hat, ſind uns ſelbſt zur Zeit noch faſt gar nicht bekannt, und von den mundartlichen Dichtungen der Gebildeten iſt ſehr wenig im Drucke erſchienen; das meiſte lebt in Abſchriften fort, und iſt nur einem ſehr kleinen Kreiſe von Leſern zugänglich. Ob dieſes Loos ein verdientes ſei, überlaſſe ich getroſt dem Leſer zur Entſcheidung, und lege ihm hier eine kleine Sammlung ſiebenbürgiſch-ſächſiſcher Gedichte vor, von denen nur äußerſt wenige bisher gedruckt worden ſind.

Das ſchwierigſte Geſchäft dabei war wohl die Feſtſtellung der Rechtſchreibung mundartlicher Wörter. Die Ausſprache ſollte gleichſam abgebildet, zugleich aber die Abſtammung der Wörter nicht durch eine rein willkürliche Schreibung verwiſcht und unkenntlich gemacht werden — es hält aber ſehr ſchwer, die oft widerſprechenden Forderungen beider auszugleichen, und wer es verſucht, der muß wohl vorhinein darauf Verzicht leiſten, es dabei allen Leſern recht zu machen, welche Verzichtungsurkunde ich denn hiemit auch förmlichſt und feierlichſt niederſchreibe. Das deutſche Alphabet hat nicht mehr als einige und zwanzig Zeichen; dieſe kleine Dienerſchaft reicht aber nicht aus, um die ausgebreitete Wirthſchaft einer Mundart in der Art zu betreiben, daß jeder Diener nur eine einzige, genau abgemeſſene Arbeit verrichte. Mit den Conſonanten geht es noch ganz leidlich zu; die Vo-

cale und Diphthongen dagegen treiben in jeder deutſchen Mundart demjenigen, der es verſucht, ſie mit den bekannten Zeichen des Alphabetes treu abzubilden, oft genug den gelehrten Angſtſchweiß vor die Stirne. Muß doch im Hochdeutſchen ſchon jeder Vocal Töne bezeichnen, deren Ausſprache, wie z. B. jene der beiden e in dem Worte „geben" verſchieden iſt — wie viel Miſchungen und Trübungen der Vocale hat aber jede Mundart, für welche das Alphabet keine beſondern Zeichen aufweiſen kann. Es gibt eine Grenze, über welche hinaus jeder Verſuch, die Wörter einer Sprache ſo zu ſchreiben, daß jeder ſie augenblicklich ganz richtig leſe, mißlingt, und trotz aller Anweiſungen zu richtiger Ausſprache wird doch der Ausländer erſt dadurch dazu gelangen, das Franzöſiſche oder Engliſche oder Deutſche, oder irgend eine andere beliebige Sprache ganz richtig auszuſprechen, daß er das lebendige Wort aus dem Munde des Franzoſen u.ſ.w. vernimmt. Der alte Unterſchied zwiſchen Theorie und Praxis, zwiſchen Lehre und Beiſpiel, bewährt ſich auch auf dieſem Gebiete, und eine Stunde mündlichen Verkehrs mit dem Fremden, deſſen Sprache ich lernen will, nützt in der Regel zehnmal ſoviel, als das mühſame Studium der Leſeregeln von zehn Sprachlehren derſelben.

Ich ſchreibe dies eigentlich bloß für diejenigen Recenſenten hin, welche das Unmögliche fordern; weil ich ſie aber nicht kenne, ſo muß es auch der billiger urtheilende Leſer hinnehmen. Der Deutſche, welcher unter den Sachſen lebt, und mit ihnen verkehrt, wird dadurch, daß er ein oder das andere

(esse) zur Unterſcheidung von **ſe**, ſie; dann der Uebereinſtimmung wegen bei **mö**, **dö**, mein, dein.

11. **uo** klingt ſchnell und kurz nacheinander, und zwar ſo, daß o faſt wie kurz e tönt; doch iſt die Schreibart **uo** ſchon darum richtiger als **ue**, weil dieſer Miſchlaut in der Mundart gern mit **oo** wechſelt, z. B. **Ruoß**, **Rooß**, Roß.

12. Das einfache **ü** wird meiſtens lang geſprochen, und klingt in der Ausſprache faſt wie ie. Es wechſelt mit **uu** und mit ui. Ich habe es nur da beibehalten, wo es nothwendig war, um gleichklingende ſächſiſche Wörter zu unterſcheiden z. B. **Rüs**, Roſe, und **Ries**, Reiſe, **Ühr**, Ohr, und **Ihr**, Ehre, **üch**, euch, und **ich**, ich; außerdem noch in ſehr wenigen Wörtern, wie z. B. **hüren**, hören, **Dür**, Thor, **vür**, vor u.ſ.w. wo es wirklich auch in einigen Gegenden dunkel und tief klingt, in **eſü**, **ſü**, (ü kurz) alſo, ſo, neben welchen Formen auch **eſu** vorkommt. Der durchgängigen Anwendung des ü in allen Fällen, wo die Abſtammung eines Wortes es eigentlich nothwendig macht, wie z. B. **Bümchen**, Bäumchen, von **Buum**, Baum u. ſ. w. ſteht die Ausſprache meiſt ganz entſchieden entgegen.

13. Das **t** am Ende von Wörtern behalte ich deswegen bei, damit das entſprechende deutſche Wort dadurch leichter gefunden werde. Folgt ein Vocal darauf, ſo erweicht es die Ausſprache in der Regel zu d, z. B. **dat**, daß, **dat en** (ſprich: dad en) daß ihn; daß in ſolchen Fällen auch ein vorhergehendes **ck** zu **gg** wird, liegt in den allgemeinen Sprachgeſetzen, und ſo entſteht denn natürlich z. B. aus **Löckt**, Leute, **Löggden**, Leuten.

Ueber die Aufeinanderfolge der Gedichte habe ich eigentlich gar nichts zu ſagen, es wäre denn das Geſtändniß, daß ihre Anordnung aller Ordnung entbehrt. Die Zeit der Herausgabe drängte — es blieb nichts anders übrig, als ſie in der Reihe zu bearbeiten und der Preſſe zu übergeben, in welcher

ſie durch die gefällige Mittheilung verehrter Gönner und Freunde, denen ich dafür öffentlich danke, in meine Hände kamen. Vielleicht aber iſt ſelbſt dieſe Unordnung manchem Leſer viel lieber, als eine ſyſtematiſche Sonderung nach ihrem Inhalte, welche die Schriftſteller oft dadurch wieder zerſtören, daß ſie am Schluße ihrer Werke alles, was in die einzelnen Fächer nicht recht hineingehen wollte, unter der Aufſchrift: Vermiſchte Gedichte, und dgl. auf einen unſyſtematiſchen Haufen zuſammenwerfen.

Eine etymologiſche Erläuterung der unſerer Mundart eigenthümlichen Wörter war mir ſelbſt ein Bedürfniß, und däuchte mir auch außerdem eben ſo wenig überflüßig zu ſein, als die Nebeneinanderſtellung gleichgeltender Formen eines und deſſelben Wortes in den Anmerkungen, bei welchen ich indeſſen weit entfernt bin, mir einzubilden, daß der übergroße Reichthum der Mundart an mannichfachen Schattirungen und Trübungen der Vocale dadurch erſchöpft ſei. Jedes dunkle Wort quält mich, wie etwa ein intereſſanter Fremder, deſſen Namen und Herkunft ich nicht weiß, und ich glaube, dem gebildeten Leſer geht es nicht beſſer. Es iſt ihm daher gewiß nicht unwillkommen, die Verwandtſchaft ſeiner Sprache mit andern deutſchen Mundarten, und mit der altdeutſchen Sprache kennen zu lernen. Wir fühlen uns dann mehr als Deutſche, und bekommen, wenn ich ſo ſagen darf, eine gewiſſe Hochachtung vor unſerer Mundart, welche ſie uns werth macht, und uns vor der lächerlichen Unart bewahrt, im Verkehre mit den Volksgenoſſen lieber ein unnatürliches Deutſch mit

(esse) zur Unterſcheidung von **ſe**, ſie; dann der Uebereinſtimmung wegen bei **mö**, **dö**, mein, dein.

11. **uo** klingt ſchnell und kurz nacheinander, und zwar ſo, daß o faſt wie kurz e tönt; doch iſt die Schreibart **uo** ſchon darum richtiger als **ue**, weil dieſer Miſchlaut in der Mundart gern mit **oo** wechſelt, z. B. **Ruoß**, **Rooß**, Roß.

12. Das einfache **ü** wird meiſtens lang geſprochen, und klingt in der Ausſprache faſt wie ie. Es wechſelt mit **uu** und mit ui. Ich habe es nur da beibehalten, wo es nothwendig war, um gleichklingende ſächſiſche Wörter zu unterſcheiden z. B. **Rüs**, Roſe, und **Ries**, Reiſe, **Ühr**, Ohr, und **Ihr**, Ehre, **üch**, euch, und **ich**, ich; außerdem noch in ſehr wenigen Wörtern, wie z. B. **hüren**, hören, **Dür**, Thor, **vür**, vor u.ſ.w. wo es wirklich auch in einigen Gegenden dunkel und tief klingt, in **eſü**, **ſü**, (ü kurz) alſo, ſo, neben welchen Formen auch **eſu** vorkommt. Der durchgängigen Anwendung des ü in allen Fällen, wo die Abſtammung eines Wortes es eigentlich nothwendig macht, wie z. B. **Bümchen**, Bäumchen, von **Buum**, Baum u. ſ. w. ſteht die Ausſprache meiſt ganz entſchieden entgegen.

13. Das **t** am Ende von Wörtern behalte ich deswegen bei, damit das entſprechende deutſche Wort dadurch leichter gefunden werde. Folgt ein Vocal darauf, ſo erweicht es die Ausſprache in der Regel zu d, z. B. **dat**, daß, **dat en** (ſprich: dad en) daß ihn; daß in ſolchen Fällen auch ein vorhergehendes **ck** zu **gg** wird, liegt in den allgemeinen Sprachgeſetzen, und ſo entſteht denn natürlich z. B. aus **Löckt**, Leute, **Löggden**, Leuten.

Ueber die Aufeinanderfolge der Gedichte habe ich eigentlich gar nichts zu ſagen, es wäre denn das Geſtändniß, daß ihre Anordnung aller Ordnung entbehrt. Die Zeit der Herausgabe drängte — es blieb nichts anders übrig, als ſie in der Reihe zu bearbeiten und der Preſſe zu übergeben, in welcher

ſie durch die gefällige Mittheilung verehrter Gönner und Freunde, denen ich dafür öffentlich danke, in meine Hände kamen. Vielleicht aber iſt ſelbſt dieſe Unordnung manchem Leſer viel lieber, als eine ſyſtematiſche Sonderung nach ihrem Inhalte, welche die Schriftſteller oft dadurch wieder zerſtören, daß ſie am Schluße ihrer Werke alles, was in die einzelnen Fächer nicht recht hineingehen wollte, unter der Aufſchrift: Vermiſchte Gedichte, und dgl. auf einen unſyſtematiſchen Haufen zuſammenwerfen.

Eine etymologiſche Erläuterung der unſerer Mundart eigenthümlichen Wörter war mir ſelbſt ein Bedürfniß, und däuchte mir auch außerdem eben ſo wenig überflüßig zu ſein, als die Nebeneinanderſtellung gleichgeltender Formen eines und deſſelben Wortes in den Anmerkungen, bei welchen ich indeſſen weit entfernt bin, mir einzubilden, daß der übergroße Reichthum der Mundart an mannichfachen Schattirungen und Trübungen der Vocale dadurch erſchöpft ſei. Jedes dunkle Wort quält mich, wie etwa ein intereſſanter Fremder, deſſen Namen und Herkunft ich nicht weiß, und ich glaube, dem gebildeten Leſer geht es nicht beſſer. Es iſt ihm daher gewiß nicht unwillkommen, die Verwandtſchaft ſeiner Sprache mit andern deutſchen Mundarten, und mit der altdeutſchen Sprache kennen zu lernen. Wir fühlen uns dann mehr als Deutſche, und bekommen, wenn ich ſo ſagen darf, eine gewiſſe Hochachtung vor unſerer Mundart, welche ſie uns werth macht, und uns vor der lächerlichen Unart bewahrt, im Verkehre mit den Volksgenoſſen lieber ein unnatürliches Deutſch mit

Erklärung

der gewöhnlichsten Abkürzungen.

aachn. aachnisch.
altd. altdeutsch.
altf. altfächsisch.
angelf. angelfächsisch.
bair. bairisch.
dän. dänisch.
engl. englisch.
franz. französisch.
gemeind. gemeindeutsch.
hochd. hochdeutsch.
henneb. hennebergisch.
ital. italienisch.
lat. lateinisch.
mittelhochd. mittelhochdeutsch.
mittellat. mittellateinisch.
niederf. nf. niederfächsisch.
oberd. oberdeutsch.
öfterr. öfterreichisch.
fchwäb. fchwäbisch.
fchwed. fchwedisch.
fchweiz. fchweizerisch.

Gedichte

in

iebenbürgisch = Sächsischer Mundart.

Gesammelt und erläutert

von

Johann Karl Schuller

ofessor am ev. Gymnasium in Hermannstadt, und Ehren-
mitglied der Berliner Gesellschaft für deutsche Sprache.

Zum Besten der Abgebrannten in Bistritz.

Hermannstadt,

Friedrich August Credner.

1840.

v. Hochmeister'sche Buchdruckerey.

Der

Berliner Gesellschaft

für

deutsche Sprache

widmet

diese Proben einer dem Auslande wenig bekannten
Mundart der deutschen Sprache

hochachtungsvoll

der Herausgeber.

Ai daa meing Herr e' Röggder, e' Röggder wuul warden,
Kangt hie ſich än em guunze' Giohr en Saddel nöt erarwen.
Ech hatt en oald Broaſchaff; [5])
Ech ſatzt den Herren uiwen draf,
En' löß en dohin röggden.

Ai daa meing Herr e' Röggder, e' Röggder wuul warden,
Kangt hie ſich än em guunze' Giohr en Zuum nöt erarwen.
Ech hatt en oalde' Köddelſuum,
Doat goaw dem Herrn en gaaden Zuum. [6])
Ech löß en dohin röggden.

Ai daa meing Herr e' Röggder, e' Röggder wuul warden,
Kangt hie ſich än em guunze' Giohr e' Schweert nöt erarwen.
Ech hatt en oald Breechſchöckt, [7])
Doat höng ech dem Herrn un de Söckt
En löß en dohi' röggden.

---

5) Spülſtande, Spülſchaff, wörtlich Breiſchaff.
6) **Köddelſuum**, Saum eines Kittels. **goaw**, gab, von **gén**, **geen**, geben. **gaat**, gut. **Zuum**, Zaum.
7) Gebrochenes Holzſcheit.

Wie ich reich ward. [1])

Ech woor en oorem Moan,
Ech hatt näst, wä en Hihnchen [2])
Taar [3]) dich meing Hihnchen!

---

1) Aus der Umgegend von Schäßburg, mitgetheilt von Herrn Obernotär Krauß. Aehnliche Lieder, in denen, um mit Herder zu reden, der Reim die Gedankentrommel ist, sind bekannt genug. So z. B. in Erlach's Volksliedern der Deutschen B. IV. S. 425.

Als ich ein armes Weib war,
Zog ich über den Rhein,
Beschceert mir Gott ein Hühnelein;
Wär ich ein reiches Weib;
Ging ich über die Wiese,
Fragten alle Leut,
Wie mein Hühnlein hieße:
Bibberlein heißt mein armes Hühnelein

Und so beschceert Gott der Glücklichen weiter ein Entelein (Entequentelein), ein Gänslein (Wackelschwänzlein), ein Zickelein (Klipperbein), ein Schweinelein (Schmortöpflein), eine Kuh (gute Muh), ein Haus (Guckheraus), einen Mann (Kegelbahn), ein Kind (Goldenring), eine Magd (Hat er gesagt), ein Pferd (Ehrenwerth), einen Knecht (Haberecht), einen Hahn (Wettermann), einen Floh (Hüpf' ins Stroh), und das Kinderlied schließt:

Nun kennt ihr mich mit Weib und Kind,
Und all meinem Hausgesind.

2) **oorem, uorm**, arm. **näst**, nichts, oberd. nitzit (vgl. das sächs. **näffend**) schwäb. nischt, westerwäld. neust. **wä, waa, wai**, wie.

3) **taaren, tären, tairen**, v. recipr. sich um jemanden drehen, um seine Gunst zu erlangen, gehört zu dem nieders. tiren, teren, sich ungeberdig stellen.

(esse) zur Unterſcheidung von **ſe**, ſie; dann der Uebereinſtimmung wegen bei **mö, dö**, mein, dein.

11. **uo** klingt ſchnell und kurz nacheinander, und zwar ſo, daß o faſt wie kurz e tönt; doch iſt die Schreibart **uo** ſchon darum richtiger als **ue**, weil dieſer Miſchlaut in der Mundart gern mit **oo** wechſelt, z. B. **Ruoß**, **Rooß**, Roß.

12. Das einfache **ü** wird meiſtens lang geſprochen, und klingt in der Ausſprache faſt wie ie. Es wechſelt mit **uu** und mit ui. Ich habe es nur da beibehalten, wo es nothwendig war, um gleichklingende ſächſiſche Wörter zu unterſcheiden z. B. **Rüs**, Roſe, und **Ries**, Reiſe, **Ühr**, Ohr, und **Ihr**, Ehre, **üch**, euch, und **ich**, ich; außerdem noch in ſehr wenigen Wörtern, wie z. B. **hüren**, hören, **Dür**, Thor, **vür**, vor u.ſ.w. wo es wirklich auch in einigen Gegenden dunkel und tief klingt, in **eſü, ſü**, (ü kurz) alſo, ſo, neben welchen Formen auch **eſu** vorkommt. Der durchgängigen Anwendung des ü in allen Fällen, wo die Abſtammung eines Wortes es eigentlich nothwendig macht, wie z. B. **Bümchen**, Bäumchen, von **Buum**, Baum u. ſ. w. ſteht die Ausſprache meiſt ganz entſchieden entgegen.

13. Das **t** am Ende von Wörtern behalte ich deswegen bei, damit das entſprechende deutſche Wort dadurch leichter gefunden werde. Folgt ein Vocal darauf, ſo erweicht es die Ausſprache in der Regel zu d, z. B. **dat**, daß, **dat en** (ſprich: dad en) daß ihn; daß in ſolchen Fällen auch ein vorhergehendes **ck** zu **gg** wird, liegt in den allgemeinen Sprachgeſetzen, und ſo entſteht denn natürlich z. B. aus **Löckt**, Leute, **Löggden**, Leuten.

Ueber die Aufeinanderfolge der Gedichte habe ich eigentlich gar nichts zu ſagen, es wäre denn das Geſtändniß, daß ihre Anordnung aller Ordnung entbehrt. Die Zeit der Herausgabe drängte — es blieb nichts anders übrig, als ſie in der Reihe zu bearbeiten und der Preſſe zu übergeben, in welcher

ſie durch die gefällige Mittheilung verehrter Gönner und Freunde, denen ich dafür öffentlich danke, in meine Hände kamen. Vielleicht aber iſt ſelbſt dieſe Unordnung manchem Leſer viel lieber, als eine ſyſtematiſche Sonderung nach ihrem Inhalte, welche die Schriftſteller oft dadurch wieder zerſtören, daß ſie am Schluße ihrer Werke alles, was in die einzelnen Fächer nicht recht hineingehen wollte, unter der Aufſchrift: Vermiſchte Gedichte, und dgl. auf einen unſyſtematiſchen Haufen zuſammenwerfen.

Eine etymologiſche Erläuterung der unſerer Mundart eigenthümlichen Wörter war mir ſelbſt ein Bedürfniß, und däuchte mir auch außerdem eben ſo wenig überflüßig zu ſein, als die Nebeneinanderſtellung gleichgeltender Formen eines und deſſelben Wortes in den Anmerkungen, bei welchen ich indeſſen weit entfernt bin, mir einzubilden, daß der übergroße Reichthum der Mundart an mannichfachen Schattirungen und Trübungen der Vocale dadurch erſchöpft ſei. Jedes dunkle Wort quält mich, wie etwa ein intereſſanter Fremder, deſſen Namen und Herkunft ich nicht weiß, und ich glaube, dem gebildeten Leſer geht es nicht beſſer. Es iſt ihm daher gewiß nicht unwillkommen, die Verwandtſchaft ſeiner Sprache mit andern deutſchen Mundarten, und mit der altdeutſchen Sprache kennen zu lernen. Wir fühlen uns dann mehr als Deutſche, und bekommen, wenn ich ſo ſagen darf, eine gewiſſe Hochachtung vor unſerer Mundart, welche ſie uns werth macht, und uns vor der lächerlichen Unart bewahrt, im Verkehre mit den Volksgenoſſen lieber ein unnatürliches Deutſch mit

allerlei Saxonismen zu radbrechen, als ein natürliches Sächsisch zu sprechen.

Daß ich bei den gegebenen Erläuterungen nicht nach der neuesten Mode bis nach Asien und in das Sanskrit zurückgegangen bin, wird der Leser mir gerne nachsehen, zumal wenn ich ihm sage, daß ich die orientalischen Sprachen nicht verstehe. Es genügte mir, die deutschen Mundarten zu vergleichen. Für diesen Zweck habe ich mich, außer dem von meinem s. Vater begonnenen Idiotikon, an dessen Ausarbeitung ihn der Tod verhinderte, folgender Werke bedient, deren Studium dem sächsischen Sprachforscher schlechthin unentbehrlich ist, und auf welche ich daher alle Freunde solcher Forschungen durch Ansetzung ihrer Titel aufmerksam mache:

Versuch eines bremisch-niedersächsischen Wörterbuchs. Herausgegeben von der bremischen deutschen Gesellschaft. Bremen 1767—71. 5 Bde. 8.

Tilem. Dothias Wiarda altfriesisches Wörterbuch. Aurich 1786. 8.

J. Chr. Adelung grammatisch-kritisches Wörterbuch der hochdeutschen Mundart. Leipzig 1793—1801. 4 Bde. 4.

W. F. H. Reinwald hennebergisches Idiotikon. Berlin 1793—1801. 2 Bde. 8.

K. Chr. L. Schmidt westerwäldisches Idiotikon. Hadamar und Herborn 1800. 8.

Fr. Jos. Stalder Versuch eines schweizerischen Idiotikon. Aarau 1812. 2 Bde. 8.

J. A. Schmeller bayerisches Wörterbuch. Stuttgart und Tübingen 1827—37. 4 Bde. 8.

Jos. Müller und W. Weitz die aachener Mundart. Aachen und Leipzig 1836. 8.

Ad. Ziemann mittelhochdeutsches Wörterbuch zum Handgebrauch. Quedlinburg und Leipzig 1838. gr. 8.

Konr. Schwenck Wörterbuch der deutschen Sprache in Beziehung auf Abstammung und Begriffsbildung. 3te Aufl. Frankfurt a. M. 1838. gr.8.

Und hiemit schließe ich denn diese Vorrede. Ich hätte gewünscht, sie nicht schreiben zu müssen; denn die Veranlassung dazu war eine höchst traurige. Nun aber bleibe dies Büchlein in den Händen aller derjenigen, die es besitzen, eine Erinnerung an eine edle That, wodurch sie die Noth ihrer Brüder gelindert; und dies sei sein wahrer Werth — neben welchem ich die Mängel und Unvollkommenheiten, welche meine Bearbeitung an sich tragen wird, zu übersehen bitte. Gott aber behüte nah und fern vor ähnlichen Trauerereignissen, wie sie das arme Bistritz in wenigen Jahren wiederholt betroffen haben!

Geschrieben in
Hermannstadt am 14. November 1840.

Der Herausgeber.

Erklärung

der gewöhnlichſten Abkürzungen.

aachn. aachniſch.
altd. altdeutſch.
altſ. altſächſiſch.
angelſ. angelſächſiſch.
bair. bairiſch.
dän. däniſch.
engl. engliſch.
franz. franzöſiſch.
gemeind. gemeindeutſch.
hochd. hochdeutſch.
henneb. hennebergiſch.
ital. italieniſch.
lat. lateiniſch.
mittelhochd. mittelhochdeutſch.
mittellat. mittellateiniſch.
niederſ. nſ. niederſächſiſch.
oberd. oberdeutſch.
öſterr. öſterreichiſch.
ſchwäb. ſchwäbiſch.
ſchwed. ſchwediſch.
ſchweiz. ſchweizeriſch.

Dä Maſchket doocht ſich ſöſſer, [8])
Dä Nägeltſcher nooch vil gaats.

Der ſchlechte Reiter.

Spottlied [1]).

Ai daa meing Herr e' Röggder, e' Röggder wuul warden, [2])
Kangt hie ſich än em guunze' Giohr en Hoaſt nöt erarwen. [3])
Ech hatt en oalde' Gieſeback;
Ech ſatzt den Herren uiwen draf,
En' löß en dohin röggden. [4])

---

8) **doocht, duocht, ducht, duicht**, dachte. **ſöſſer**, ſüßer. Die Umlautung des hochd. u und ü in o und ö iſt häufig. **nooch vil gaats**, noch viel gutes, noch viel beſſer.

1) In Katzendorf, Repſer Stuhls. Mitgetheilt von H. Obernotär Krauß in Schäßburg. Merkwürdig iſt die Verwandtſchaft deſſelben mit einem in Reinhard's Liederſpielen enthaltenen, und in der Transsilvania von 1840 Nr. 85. mitgetheilten märkiſchen Volksliede.

2) **ai**, ei. **e'**, **en**, ein (Artikel), ſchweiz. e, en, a. **Röggder**, Reiter. **wuul**, wollte. **warden**, werden.

3) **kangt, kaingt**, konnte. **hie**, hé, er, nſ. he, engl. he. **em**, einem (Artikel), ſchweiz. eme, ime. **Giohr**, feinere Form: **Johr**, Jahr. **nöt**, nicht, engl. not, altd. nieht, niederſ. niet. **arwen**, **ärwen**, erben. **Hoaſt, Huiſt**, ſchwed. Häeſt, dän. Heſt, das Pferd überhaupt. Der eigentliche Hengſt heißt ſächſ. **Fühlhoaſt**, von dem niederſ. Vale, hochd. Fohlen, altd. Fulin junges Pferd. Das ſächſ. **fühl** wird nur adjectiviſch gebraucht: das Pferd iſt noch fühl.

4) **oald**, alt, engl. old. **uiwen, üwen, uowen**, oben, dän. oven. **en'** ſt. **end**, und; aachn. en, än, am Niederrh. än.

Ai daa meing Herr e' Röggder, e' Röggder wuul warden,
Kangt hie ſich än em guunze' Giohr en Saddel nöt erarwen.
Ech hatt en oald Broaſchaff; [5])
Ech ſatzt den Herren uiwen draf,
En' löß en dohin röggden.

Ai daa meing Herr e' Röggder, e' Röggder wuul warden,
Kangt hie ſich än em guunze' Giohr en Zuum nöt erarwen.
Ech hatt en oalde' Köddelſuum,
Doat goaw dem Herrn en gaaden Zuum. [6])
Ech löß en dohin röggden.

Ai daa meing Herr e' Röggder, e' Röggder wuul warden,
Kangt hie ſich än em guunze' Giohr e' Schweert nöt erarwen.
Ech hatt en oald Brecchſchöckt, [7])
Doat höng ech dem Herrn un de Söckt
En löß en doh!' röggden.

---

5) Spülſtande, Spülſchaff, wörtlich Breiſchaff.
6) **Köddelſuum**, Saum eines Kittels. **goaw**, gab, von **gén**, **geen**, geben. **gaat**, gut. **Zuum**, Zaum.
7) Gebrochenes Holzſcheit.

Dä Maſchket doocht ſich ſöſſer, [8])
Dä Nägeltſcher nooch vil gaats.

Der ſchlechte Reiter.

Spottlied [1]).

Ai daa meing Herr e' Röggder, e' Röggder wuul warden, [2])
Kangt hie ſich än em guunze' Giohr en Hoaſt nöt erarwen. [3])
Ech hatt en oalde' Gieſeback;
Ech ſatzt den Herren uiwen draf,
En' löß en dohin röggden. [4])

---

8) **doocht, duocht, ducht, duicht**, dachte. **ſöſſer**, ſüßer. Die Umlautung des höchd. u und ü in o und ö iſt häufig. **nooch vil gaats**, noch viel gutes, noch viel beſſer.

1) In Katzendorf, Repſer Stuhls. Mitgetheilt von H. Obernotär Krauß in Schäßburg. Merkwürdig iſt die Verwandtſchaft deſſelben mit einem in Reinhard's Liederſpielen enthaltenen, und in der **Transsilvania** von 1840 Nr. 85. mitgetheilten märkiſchen Volksliede.

2) **ai**, ei. **e'**, **en**, ein (Artikel), ſchweiz. e, en, a. **Röggder**, Reiter. **wuul**, wollte. **warden**, werden.

3) **kangt, kaingt**, konnte. **hie, hé**, er, nſ. he, engl. he. **em**, einem (Artikel), ſchweiz. eme, ime. **Giohr**, feinere Form: **Johr**, Jahr. **nöt**, nicht, engl. not, altd. nieht, niederſ. niet. **arwen, ärwen**, erben. **Hoaſt, Huiſt**, ſchwed. Häeſt, dän. Heſt, das Pferd überhaupt. Der eigentliche Hengſt heißt ſächſ. **Fühlhoaſt**, von dem niederſ. Vale, hochd. Fohlen, altd. Fulin junges Pferd. Das ſächſ. **fühl** wird nur adjectiviſch gebraucht: das Pferd iſt noch fühl.

4) **oald**, alt, engl. old. **uiwen, üwen, uowen**, oben, dän. oven. **en'** ſt. **end**, und; aachn. en, än, am Niederrh. än.

Ai daa meing Herr e' Röggder, e' Röggder wuul warden,
Kangt hie ſich än em guunze' Giohr en Saddel nöt erarwen.
Ech hatt en oald Broaſchaff; [5])
Ech ſatzt den Herren uiwen draf,
En' löß en dohin röggden.

Ai daa meing Herr e' Röggder, e' Röggder wuul warden,
Kangt hie ſich än em guunze' Giohr en Zuum nöt erarwen.
Ech hatt en oalde' Köddelſuum,
Doat goaw dem Herrn en gaaden Zuum. [6])
Ech löß en dohin röggden.

Ai daa meing Herr e' Röggder, e' Röggder wuul warden,
Kangt hie ſich än em guunze' Giohr e' Schweert nöt erarwen.
Ech hatt en oald Breechſchöckt, [7])
Doat höng ech dem Herrn un de Söckt
En löß en dohi' röggden.

---

5) Spülſtande, Spülſchaff, wörtlich Breiſchaff.
6) **Köddelſuum**, Saum eines Kittels. **goaw**, gab, von **gén**, **geen**, geben. **gaat**, gut. **Zuum**, Zaum.
7) Gebrochenes Holzſcheit.

Wie ich reich ward. [1])

Ech woor en oorem Moan,
Ech hatt näst, wä en Hihnchen [2])
Taar [3]) dich meing Hihnchen!

---

1) Aus der Umgegend von Schäßburg, mitgetheilt von Herrn Obernotär Krauß. Aehnliche Lieder, in denen, um mit Herder zu reden, der Reim die Gedankentrommel ist, sind bekannt genug. So z. B. in Erlach's Volksliedern der Deutschen B. IV. S. 425.

Als ich ein armes Weib war,
Zog ich über den Rhein,
Bescheert mir Gott ein Hühnelein;
War ich ein reiches Weib;
Ging ich über die Wiese,
Fragten alle Leut,
Wie mein Hühnlein hieße:
Bibberlein heißt mein armes Hühnelein

Und so bescheert Gott der Glücklichen weiter ein Entelein (Entequentelein), ein Gänslein (Wackelschwänzlein), ein Zickelein (Klipperbein), ein Schweinelein (Schmortöpflein), eine Kuh (gute Muh), ein Haus (Guckheraus), einen Mann (Kegelbahn), ein Kind (Goldenring), eine Magd (Hat er gesagt), ein Pferd (Ehrenwerth), einen Knecht (Haberecht), einen Hahn (Wettermann), einen Floh (Hüpf' ins Stroh), und das Kinderlied schließt:

Nun kennt ihr mich mit Weib und Kind,
Und all meinem Hausgesind.

2) **oorem, uorm**, arm. **näst**, nichts, oberd. nitzit (vgl. das sächs. **näſſend**) schwäb. nischt, westerwäld. neust. **wä, waa, wai**, wie.

3) **taaren, täreu, taireu**, v. recipr. sich um jemanden drehen, um seine Gunst zu erlangen, gehört zu dem niederf. tiren, teren, sich ungeberdig stellen.

Vool Däſteln uch Ruiſekrockt. [4])
Wat ſtieht ze ſeinge' laawen Hiewden?
Doo ſtieht ien gäldä' Schräft.
Wat ſtieht doorä' geſchriwen?
„Dä größte Troa äm Häus." [5])
Wat ſtieht ze ſeinge' laawe' Söckten?
Doo ſtohn zwee Biemcher zoort.
Doat ien, doat driet dä Maſchket,
Doat oander dä Nägeltſcher. [6])
Wat ſtieht ze ſeinge' laawe' Föſſen?
Doo ſprängt e' Brännche' kahl;
Doat dielt ſich än zwee Fleesker,
Dä dreiwen zwee Milleraad.
Doat ien doat mehlt dä Maſchket,
Doat oander dä Nägeltſcher. [7])

---

4) **wat**, was, engl. **what**, niederſ. wat. **woſſen**, **wuoſſen**, wachſen, niederſ. waſſen. **uch**, auch, häufig ſt. und. **Ruiſekrockt**, Roſenkraut, Roſenſtrauch.

5) **laaw**, **läw**, **laiw**, lieb, nſ. leef. **Hiewden** pl. der Kopf, das Haupt der Bettſtatt, auch in Luthers Bibelüberſetzung: zu den Häupten; von **Hiewt**, Haupt, nſ. Höved, Hövd. **gäldä'**, **gäldän**, golden. Ich ſchreibe ä und nicht e am Ende der Adjective und Participe, weil dafür auch a erſcheint. **doorä'**, darin, zuſammengeſetzt mit **än**, in. **dä**, **dai**, **de**, die. **Troa**, Treue, nach der häufigen Umlautung des deutſchen eu in **oa**.

6) **doat**, dieſes, das, engl. that. **driet**, trägt, von **droon**, tragen. Vgl. Archiv a. a. O. 123. **Maſchket**, Muskat. **Nägeltſcher**, nſ. Nägelken, Gewürznelken. Ueber die nſ. Diminutivendung **ken** vgl. Archiv a. a. O. 110.

7) **kahl**, **kähl**, **kaihl**, kühl. **dreiwen**, treiben, mit der ſehr häufigen nſ. Erweichung von t in d. **mehlt**, mahlt, von **mohlen**, **muolen**, mahlen, gewöhnlich mit ſchnell vorlautendem *i*, **miölt**.

Dä Maſchket doocht ſich ſöſſer, [8])
Dä Nägeltſcher nooch vil gaats.

Der ſchlechte Reiter.

Spottlied [1]).

Ai daa meing Herr e' Röggder, e' Röggder wuul warden, [2])
Kangt hie ſich än em guunze' Giohr en Hoaſt nöt erarwen. [3])
Ech hatt en oalde' Gieſeback;
Ech ſatzt den Herren uiwen draf,
En' löß en dohin röggden. [4])

---

8) **doocht, duocht, ducht, duicht**, dachte. **ſöſſer**, ſüßer. Die Umlautung des hochd. u und ü in o und ö iſt häufig. **nooch vil gaats**, noch viel gutes, noch viel beſſer.

1) In Katzendorf, Repſer Stuhls. Mitgetheilt von H. Obernotär Krauß in Schäßburg. Merkwürdig iſt die Verwandtſchaft deſſelben mit einem in Reinhard's Liederſpielen enthaltenen, und in der **Transsilvania** von 1840 Nr. 85. mitgetheilten märkiſchen Volksliede.

2) **ai**, ei. **e'**, **en**, ein (Artikel), ſchweiz. e, en, a. **Röggder**, Reiter. **wuul**, wollte. **warden**, werden.

3) **kangt, kaingt**, konnte. **hie**, **hé**, er, nſ. he, engl. he. **em**, einem (Artikel), ſchweiz. eme, ime. **Giohr**, feinere Form: **Johr**, Jahr. **nöt**, nicht, engl. **not**, altd. nieht, niederſ. niet. **arwen**, **ärwen**, erben. **Hoaſt**, **Huiſt**, ſchwed. Häeſt, dän. Heſt, das Pferd überhaupt. Der eigentliche Hengſt heißt ſächſ. **Fühlhoaſt**, von dem niederſ. Vale, hochd. Fohlen, altd. Fulin junges Pferd. Das ſächſ. **fühl** wird nur adjectiviſch gebraucht: das Pferd iſt noch fühl.

4) **oald**, alt, engl. **old**. **uiwen**, **üwen**, **uowen**, oben, dän. **oven**. **en'** ſt. **end**, und; aachn. en, än, am Niederrh. än.

Die Bauernhochzeit. [1]

„Woräm klappert em mät Schellen,“
Föng mö Moan des Noochts ieſt [2] un,
„Dat önem [3] de Uehre' gällen?
„Odder ſön de Toore' [4] kunn?“
„„Näi, et ſoal joo Hochzet ſeing
„„Hä zem Nohber, nöt mih greing!““ [5]

Döt Geklapper wäkt de Weiwer,
Dä nooch ſchloofen af der Trunn, [6]
Und de Schelle' ſön de Dreiwer,

---

1) Eine ſehr lebendige und treue Schilderung der Vorbereitungen zu einer Bauernhochzeit in dem ſächſiſchen Dorfe Kleinſcheuren unweit Hermannſtadt, verfaßt von der vor einigen Jahren verſtorbenen Gemahlin des ehemaligen Ortspfarrers daſelbſt J. Löprich. Die Erzählung iſt Hermannſtädter, die eingewebten Reden der Bauern dagegen Bauerndialekt aus der Umgebung von Hermannſtadt.

2) **ieſt**, einſt, verderbt aus **ienſt**, einmal, endlich, bair. aineſt, niederſ. eins, ins, einmal.

3) einem. In einer andern Abſchrift lautet die dritte Verszeile: Siel (ſollte) em mich ötzt ärg're' wällen?

4) Die Heuſchrecken. Der nächſte Verwandte des Wortes iſt das holländ. tor der Käfer. Vielleicht ſchillert auch das niederſ. Tier, Lärm, hinein; die Heuſchrecken ſind ein ſächſiſches Bild verworrenen Geräuſches. Lärmen, wie die **Toore**n, ſagen wir.

5) **Näi**, **nai**, nein, nſ. nee. **Hä**, **haa**, **hai**, hier, altd. hie. **Nohber**, Nachbar, nſ. Nober. **Mih**, mehr, bair. me. **greingen**, murren, greinen, aachn. gringen.

6) **döt**, dies, zum Unterſchiede vom Artikel **det** (mit ſtummem e) das, nſ. dit, engl. that. **Trunn**, Truhe, auch in andern deutſchen Mundarten Truhne.

Dat se boald zem Helfe' kunn. [7])
Hür, se zäh' schie' mät Gebrous,
Wä e' Schwuorm, än't Hochzethous. [8])

Droa Däg brängt em naa mät Backen,
Und droa Däg mät Koochen zaa.
Frälich möß em Krockt [9]) uch hacken,
Hihne' pläcken ohne Rah, [10])
Und besorgen det Gebreet,
Doat naa ängden drög gereeth. [11])

Wat se kooche', widd än Ihren
Aen dén Dägen uch verzért.
Na wie widd sich döru' kihren?

---

7) um bei der Zubereitung des Hochzeitschmauses zu helfen. **kunn**, in Heltau **kiun**, synkopirte Form st. kommen, schweiz. cho, chu. In einer andern Abschrift: Dä de (die da) klappre', sön de Dreiwer.

8) **zäh'** (zähn), ziehen. **schie'**, **schien**, schon. **hüren**, **huiren**, im Burzenlande: **huren**, hören. Doch klingt das ü fast wie ie. **än't** für **än det**, in das, in's.

9) **drоa**, drei. **zaa**, **zau**, **zä**, zu. Gehacktes oder geschnittenes Sauerkraut, bei uns schlechtweg Kraut genannt, mit Essig und Milchrahm zubereitet, das gewöhnliche Festgericht der Bauern. Ein Heltauer Kraut, ein Schellenberger **Hübes** (eine Art Kuchen; vgl. das schweiz. Häbi, Brotkuchen) und Bogeschdorfer Wein sind drei ideale Dinge der sächsischen Feinschmecker. **frälich**, freilich. **Rah**, Ruhe.

10) Collectivform von Braten. **pläcken**, pflücken, rupfen.

11) **ängden**, **aingden**, immer, schweiz. ausendig, ande, andig, aachn. eenduhn. **drög**, trocken, dürre, saftlos; nf. drög; davon **drögen**, niederf. drögen, trocknen; **Drögt**, Trockenheit, Dürre.

„Schwooger, wäßt ir uch dai Riaden,
„Dai em aaſem Farr möß ſoon? [49])
„„Na ich kaingt ſe nooch als Knécht;
„„Ich verſtoh' mich dich af't Récht.““ [50])

„Hons, gonk äm e' Fahndle' bidden
„Zem Herr Farr; matz em de Huund; [51])
„Sorg, hie hoot um Gicht gelidden,
„Doat äs dir dich uch bekuunt.
„Nöt greif huort, waa un en Ihch,
„Dä' ſeing Hoingd ſön zoort und wiech. [52])

„Schwooger Görg, flooſtert hai üwwern
„Ous verfouldem Strieh en Stég; [53])
„Awer klouwt uch af de Schiwern,
„Se ſtoh' garſtig än dem Wég! [54])

---

49) Wißt ihr die herkömmlichen Formeln der Rede bei dieſer Gelegenheit. Bei allen feierlichen Gelegenheiten hat die Rhetorik der Bauern ſtehende Formeln, von denen nicht abgewichen werden darf. **dai, dä**, die, welche. **ſoon**, ſagen.

50) **af't**, ſtatt **af det**, auf das.

51) Auf einigen Dörfern wird dem Hochzeitszuge, wenn er ſich in die Kirche zur Copulation begibt, eine Fahne vorgetragen. **matzen**, küſſen, ſchmatzen. Onomatopoetiſche Wortbildung, welche eigentlich den Schall eines derben Kußes bezeichnet; vgl. das ſchweiz. matſchen, mit dem Munde knallen.

52) **huort**, in der feinern Mundart: **hart. Ihch**, Eiche. Nach einer andern Abſchrift: Dä' ſeing Hoingd ſön bzt gor wiech. **Hoingd, Haingd, Häingd**, Hände, von **Hunnd, Hoand**, Hand.

53) **flooſtern, fluoſtern**, pflaſtern.

54) **klouwen**, klauben, niederſ. kluven. **awer**, aber. **Schiwer**, der Splitter, der Span, altd. Scivero, Schiwere,

Ich haalf dich äm Feier kiwern,
Und beſtoalt de Honkligböckt. [14])
Norieſt fönge' ſe guor un:
Kut, de Bidderknécht ſö' kunn! [15])

Dat mer naa det Kooches moachen
Mätten än den Hoof af d'Eerd. [16])
Motter, goht en' ſchnöggt vum Boachen; [17])
Saht, dat ieng de Däppe' ſchmeert,

---

14) **kiwern**, wühlen, ſtören, fig. reizen. Verwandt mit dieſer frequentativen Form ſind das niederſ. kifen, zanken, keifen, bair. kifen, kifeln, nagen, keifen, hadern, u.ſ.w. **Böckt** heißt die große Tafel, auf welche der Teig aus dem Backtrog gebracht und in Brote u.ſ.w. geformt wird; der Backtiſch, die Beute. Gehört wohl zu dem altd. beuten, peuten, theilen, und hat gleiche Wurzel mit Beute, ſächſ. **Böckt**, praeda. **Honklig** ſ. unten Anm. 32.

15) **norieſt**, nur einmal. **guor**, **goor**, alle, das hochd. gar in der altd. Bedeutung: insgeſammt, alle. **kut**, kommt. Kommt, die Hochzeitbitter ſind gekommen. Die ledigen Bauernburſchen heißen, wenn ſie confirmirt ſind, Knechte; ſo auch in den alten Bremer Statuten, und im altdeutſchen überhaupt, Knecht, Knabe im Gegenſatz von Dirne z. B. ther Knecht Heiland, puer Jesus, bei Tatian. — Das folgende iſt Bauerndialekt aus der Gegend von Hermannſtadt.

16) **mer**, wir; dagegen, wenn es den Ton hat, **mir**, ſo auch **er** und **ir**, ihr. Aehnlich ſchweiz. mer und mier. **Kooches**, Küche, Kochhaus, wie **Backes**, Backhaus; **Eerd**, Erde. Nach einer andern Abſchrift:

Dat mer de Gepäſchker (Blumenſträuße) moachen,
Uch äm Hoof de' Kocheshérd u.ſ.w.

17) **ſchnöggt**, ſchneidet, von **ſchnöggden**, ſchneiden. **Boachen**, die Speckſeite, engl. bacon, bair. Bachen, altd. Bache; hochd. Bache, wilde Sau.

Daa ech emohl en Hihnchen hatt,
Bekoam ech uch en Hunnen; [4])
Kikeriki hießt meing Hunnen:
Taar dich meing Hihnchen!

Daa ech emohl en Hunnen hat,
Bekoam ech uch en Schwunnen. [5])
Weiß Fädderen driet mö [6]) Schwunnen,
Kikeriki hießt meing Hunnen:
Taar dich meing Hihnchen!

Daa ech emohl en Schwunnen hatt,
Bekoam ich uch en Gies.
Zetz du baarbe [7]) hießt meing Gies,
Weiß Fädderen driet mö Schwunnen,
Kikeriki hießt meing Hunnen;
Taar dich meing Hihnchen!

Daa ech emohl e' Giesken hatt,
Bekoam ich uch en Kah.

---

4) **Hunn, Hunnen,** althochd. Huon, der Hahn; gewöhnlich auch **Kockesch** genannt, vgl. das engl. **cock**, das franz. **coq**, die deutschmundartlichen Benennungen Göcker, Göggel, Gogkelhahn, und die mittellateinischen Namen des Hahnes **cocossus** und **cucussus**, sämmtlich onomatopoetische Bildungen. Ueber die Declination von **Hunn** s. Archiv a. a. O. 118.

5) **Schwunn, Schwunnen,** Schwan.

6) Ueber den Unterschied der possessiven Doppelformen **mö** und **meing**, mein; **dö** und **deing**, dein, **fö** und **seing**, sein, vgl. Archiv a. a. O. 114.

7) **baarbe** walach. der Bart. Die beiden vorhergehenden Wörter kann ich nicht entziffern.

„Leegt ſe laawer än det Feir,
„Denn det Huulz äs ötzt gor deir.“ [55])

Naa lockt em mät alle' Klooken;
Mät Geſong goh' ſ'än de Kirch, [56])
Guor gepüzt, hieſch wä de Dooken,
Uewwerous de könftig Schnirch. [57])
Wat naa än der Kirch geſchöckt,
Wäſſen alle kräſtlich Löckt. [58])

Ous der Kirch ku' ſe naa hiemen,
'ch mienen, än det Hochzethous. [59])
Bä der Honklig ſätzt em driemen;
Bäs det Krockt kit, ſchleeft em ous. [60])
Bäs em Wiert moacht, wird et koald,
Mehr brängt em hieß Läwend boald. [61])

---

bair. Schifern, Schifer, engl. shiver von shive (ſpr. ſcheiw) ſchneiden, bair. ſcheiben, theilen.

55) **gor**, gar, ſehr. **deir**, theuer.

56) **loggden**, läuten. **goh' ſ'än** ſt. **gohn ſe än**, gehen ſie in.

57) **hieſch**, hübſch. **Dook**, die Puppe, niederſ. Dokke, Dokkedei, ſchweiz. Docke, ein zierlich geputztes Mädchen; figürliche Bedeutung des hochd. Docke, Säule. **üwwerous**, (überaus) vorzüglich, vgl. das deutſche überaus ſchön u.ſ.w. **Schnirch, Schnirich**, Schwiegertochter, Schnur, altd. Snur, Snurge, am Untermain Schnörch.

58) **geſchöckt**, geſchieht. **kräſtlich**, chriſtlich. **Löckt**, Leute.

59) **ku'** (kurz geſpr.), **kun**, kommen. **'ch mienen**, ich meine. Ueber die Endung der erſten Perſon des Präſens vgl. Archiv a. a. O. 122. **kit**, kommt.

60) **driemen**, träumen, von **Druum**, engl. dream, niederſ. Droom, Traum. Die einzelnen Gerichte werden bei Hochzeiten in ſehr langen Zwiſchenräumen aufgetragen.

61) Bis man Worte macht d. i. bis die bei feſtlichen Veran-

Reiſekäche', Bälekächen,
Zaaberiet, wä vun em Kooch; [62])
Wonn em ſich nor ſoat känt rächen;
Koald ze éſſen äs en Ploog. [63])
Doch der Weing, dér hiezt dich än,
Und dén dränke' ſ'ohne Sänn.

Alles wird dich ieſt beſchluoſſen,
Uch de Hochzet nit en Engd. [64])
Ach, der Palwer äs verſchuoſſen,
Munchieng halw Fangd än de' Wängd.
Uch dös Wärſche' ſön naa ous.
Rah wühl härzet Hochzethous! [64])

Die ſächſiſche Bürgermiliz in Paris.

(Fragment eines 1809 erſchienenen ſatiriſchen Gedichtes.)

Herr Lannes, uch Herr Vandamme
Dä werde' ſpréchen: ach Herr jee,

---

laſſungen gebräuchlichen Reden und Glückwünſche geſprochen werden. Obgleich man heiße Brühe zum Nachgießen bringt. **mehr**, obgleich, wenn auch immer z. B. **mehr wä**, wie immer. Die ähnliche Bedeutung des hochd. mehr iſt veraltet. **Läwend, Laawend**, Brühe, fig. langweiliges, leeres Geſchwätz, von dem altd. lawen, lau werden.

62) **Bälekächen**, Därme in Milch geſotten, ein ehemals ſehr beliebtes Gericht; von **Bäl**, der Darm, engl. **belly**, Bauch, Unterleib.

63) **zaaberiet**, zubereitet. **Ploog**, Plage.

64) **nit**, nimmt, von **nén, neen**, nehmen, engl. nim. **halw**, halb, engl. **half**, niederſ. half, davon: **halwig**, niederſ. halwig, halwege, zur Hälfte. Schießen gehört mit zu den Hochzeitfeierlichkeiten. **rahn**, ruhn. **härzet, haarzet**, Neutrum von: **härz, haarz**, herzig, lieb.

Wat saul ous döſem werden?
Aas Kurusröggder, duochte' mir,
Daut wäre' liockter Officier
Keen aunder Krägesvielker. [1])

Dös awer droo' joo Iltishöt,
Gefottert Hiuſe' mät Födröt,
Verräffä' Rök mät Fuß,
Draf Kniefel wä de wäleſch Näß,
Und wat naa üwwer alles äs,
Uch gießä' Schiſemaunen. [2])

Diurt ku' ſe öus em ferre' Laund,
Em wieß nöt wä, woräm, geraunt;
Villöcht ſön döt de Mummer,

1) Der Verfaſſer ſchildert den Eindruck, welchen der Anblick dieſer Miliz in ihrer ſächſiſchen Bürgerkleidung auf die franzöſiſchen Marſchälle machen werde. Mundart der Umgegend von Mediaſch ſ. S. 31. Anm. 1. **ſaul**, **ſoal**, ſoll. **Kurusröggder**, Küraſſire. **daut**, **doat**, das. **liockter**, **lockter**, lauter, ſämmtlich. **Krägesvielker**, Kriegsvölker. Soldaten nennt der Sachſe auch ſchlechthin: **Vuulk**, z. B. **aug der't Vuulk gohn**, Soldat werden. So auch altd. Volk und bair. die Völker oder die Kriegsvölker.

2) Iltismützen, ehemals die gewöhnliche feſtliche Kopfbedeckung der Bürger im Winter. **Födröt**, der Name eines zwilichenen Zeuges, unſtreitig von **fottern**, niederſ. foderen, holl. vöderen, füttern. **veräffän**, verbrämt, ausgeſchlagen. Hochd. der Reif, die Seite an einem Fuchsbalge. **Fuß**, (kurz) Fuchs, niederſ. Voss, altd. Vuchs, Fuchs. **Kniefel**, Knopf, bair. Kneufel, altd. Knöufel. **gießän**, aus Ziegenleder. So im altbair. gaißine Milch, Ziegenmilch. **Schiſemaun**, **Schiſemoan**, **Schiſemuun**, Tſchismen oder Ziſchmen.

Dä näckest sätze', näckest stohn,
All happsä', wä de Krader gohn,
Mät klapperäne' Gatchen. [3])

Doch wat gohn öch dös Katner un?
Räckt en nor noh bäs un de Grunn,
Se werde' sich schien dräcken. [4])
Räckt kee' Paris bäs af de' Muort,
En' säht, wat hä vun aller Uort
Fiur Géld sich löt erschachern. [5])

---

3) **Laund, Loand, Luund,** Land. **geraunt, geroant, geruunt,** gerannt. **Mummer,** die Begleiter des Schneiderrößleins bei den feierlichen Umzügen der Schneidergesellen. Sie tragen weite, weißlinnene, mit Schellen besetzte Hosen, eine kurze Jacke, über welche sich zwei Bandaliere kreuzen, auf dem Kopfe sehr hohe, cylinderförmige Mützen. In diesem Aufzuge hüpfen sie auf den Tact der Musik dem Rößlein nach. Das Wort gehört zu dem veralteten deutschen: Mumme, Larve, Maske, holl. **mom,** daher engl. **mummer,** franz. **mommeur,** eine verlarvte Person. **näckest, näckiest,** niemals, altd. necheinest. **happsen,** hüpfen, bair. hoppsen, hüpfend tanzen. **all** (ganz) wird, wie im altd. häufig dem Präsens der Participe vorgesetzt; aber die verstärkende Kraft desselben ist längst verloren gegangen. **Krader,** Kröte. **Gatchen,** Unterhosen, bair. Gatyen, Gaten, von dem ungr. **gatya.**

4) **Katner,** Soldat; kräftiger Kerl; zunächst vom ungr. **Katona,** Soldat; angels. **Hat,** Krieg. **en,** ihnen. **Grunn,** der Schnurbart, niedersf. Graan, verwandt mit dem hochd. Granne, Aehrenspitze, Schweinsborste. **sich dräcken,** sich drücken d. i. abziehen, sich fortmachen.

5) Paris denkt sich der Vf. gleich in den drei ersten Strophen dieses Gedichtes als das letzte Ziel der Heerfahrt seiner Helden, deren Bestimmung in den Augen des Humoristen keine geringere sein kann, als eine welthistorische, — die Ver-

Und ze Paris äs det Palais
Royal — goht, froogt emohl den Thais,
Oow hé doat alles hät,
Wat em än döſem Hous verkieft.

---

nichtung Bonaparte's. Ich ſchalte dieſe Strophen hier ein; zu der Ueberſchrift, die ich für das Fragment gewählt, ſchienen ſie nicht ganz zu paſſen.

Erôus de' Zarras, wickſt de Grunn;
Wat Oodem huot, daut möß dörvun!
Niaa gält et Miaath uch Bliaat!
Nooch vörder, wä de Diemrich äs,
Söllt ir gepaunzert Schwért und Späß
Keen de Franziuſe' fähren!

De Zöckt äs hä, af dä ir wuort,
Doo ſieder kaun noo ſeinger Uort
En Häldeſträch begohn.
Der ieng, dér ſpößt de Füſilier,
Der Zwét verhät de Kanonier,
Der Drät guogt de Schaſſier.

Der Virt dér ſchlioggdert mät em Stien
Bäs kee' Paris än de Gemien,
En' träfft de' Bonaparti.
Af döt gewännt der Spaaß e' Looch,
Wä wenn em mät der Pitziknooch
Af'ieſt de Kaabla ſioggdert.

Muort, Moort, Markt, bair Mart. Der Marktplatz iſt gewöhnlich in der Mitte, in dem Innerſten der Stadt. **Zarras,** Saraß. **Miaath, Maath, Bliaat, Blaat,** Muth, Blut. **Diemrich,** Deva, unweit der Weſtgränze des Sachſenlandes. **verhä'n,** niederhauen, auch deutſch ehemals verhauen. **guogen, googen,** jagen. **ſchlioggdern, ſchloggdern,** ſchleudern. **Kaabla,** heißt bei den Spielen der Knaben mit den Würfelknochen des Lammes derjenige Würfel, durch deſſen Treffen das Spiel gewonnen

E ſchöddelt goanz gewäß det Hiewt —
Mérwiangder ſoal hé hüren: [6])

Hoor ze Barooken, Liaaſemihl
Zem Kampeſt, Aerbes, Wurſte', Kihl,
Schnappmadden än dem Kees, [7])
Auriußefliesch ä' Sooß mät Krien,
Platſchinta wä de Milleſtien,
Halöppe' wä de Kobbren. [8])

---

wird. Ich möchte das dunkle Wort an das in Niederſachſen gewöhnliche: Kabel, das Loos; Kavel, die Vertheilung nach dem Looſe, anreihen. **ſoggdern, ſoggdern,** werfen, durch Werfen treffen; wohl eine onomatopoetiſche Wortbildung.

6) Palais Royal, bekanntlich der vom Cardinal Richelieu angelegte, und jetzt der Familie Orleans gehörige Pallaſt. Das ungeheure daran ſtoßende viereckige Gebäude, wovon ein Theil Privateigenthum iſt, beſteht aus Kaufmannsläden, und iſt ein wahres Waarenlager. **oow,** ob, engl. **if,** niederſ. of. **ſchöddeln,** ſchütteln, niederſ. ſchudden, ſchuddeln. **Mérwiangder,** Meerwunder, große, ſeltſame Wunderdinge.

7) Die Perücke, ehemals bei Geiſtlichen und weltlichen Beamten und Bürgern gewöhnlich. Ein Erbſengericht mit Schweinfleiſch, dazu geſäuertes, ungeſottenes Kraut mit Leinöhl, gehört zu den Lieblingsſpeiſen der Sachſen. **Liaaſem, Loaſem,** Leinſamen. **Kampeſt,** Kraut, bair. Gumpoſt, altd. Cumpoſt, Gompoſt, eingemachtes Sauerkraut, aachn. Kompes, gewöhnlich von **compositum** abgeleitet. **Aerbes, Arbes,** Erbſen, altd. Araweiz, Arbeis, Erbeis. **Schnappmadden,** Käſemaden, von **ſchnappen,** ſchnellen, niederſ. ſnappen, bair. ſchnappen.

8) Auerochſenfleiſch mit Kreenſauce. **Platſchinta,** eine Art Kuchen, **placenta.** **Halöpp, Hülöpp,** die Hohlhippe. **Kobber,** das gewölbte Dach eines Leiterwagens, gehört zu dem deutſchen: Kober, ein geflochtenes Behältniß mit einem Deckel.

„Leegt se laawer än det Feir,
„Denn det Huulz äs ötzt gor deir.“ [55])

Naa lockt em mät alle' Klooken;
Mät Geſong goh' ſ'än de Kirch, [56])
Guor gepüzt, hieſch wä de Dooken,
Uewwerous de könftig Schnirch. [57])
Wat naa än der Kirch geſchöckt,
Wäſſen alle kräſtlich Löckt. [58])

Ous der Kirch ku' ſe naa hiemen,
'ch mienen, än det Hochzethous. [59])
Bä der Honklig ſätzt em driemen;
Bäs det Krockt kit, ſchleeft em ous. [60])
Bäs em Wiert moacht, wird et koald,
Mehr brängt em hieß Läwend boald. [61])

---

bair. Schifern, Schifer, engl. shiver von shive (ſpr. ſcheiw) ſchneiden, bair. ſcheiben, theilen.

55) **gor**, gar, ſehr. **deir**, theuer.

56) **loggden**, läuten. **goh' ſ'än** ſt. **gohn ſe än**, gehen ſie in.

57) **hieſch**, hübſch. **Dook**, die Puppe, niederſ. Dokke, Dokkedei, ſchweiz. Docke, ein zierlich geputztes Mädchen; figürliche Bedeutung des hochd. Docke, Säule. **üwwerous**, (überaus) vorzüglich, vgl. das deutſche überaus ſchön u.ſ.w. **Schnirch, Schnirich**, Schwiegertochter, Schnur, altd. Snur, Snurge, am Untermain Schnörch.

58) **geſchöckt**, geſchieht. **kräſtlich**, chriſtlich. **Löckt**, Leute.

59) **ku'** (kurz geſpr.), **kun**, kommen. **'ch mienen**, ich meine. Ueber die Endung der erſten Perſon des Präſens vgl. Archiv a. a. O. 122. **kit**, kommt.

60) **driemen**, träumen, von **Druum**, engl. dream, niederſ. Droom, Traum. Die einzelnen Gerichte werden bei Hochzeiten in ſehr langen Zwiſchenräumen aufgetragen.

61) Bis man Worte macht d. i. bis die bei feſtlichen Veran-

Hä ſöckt em af dem Honkligbrét
Öus Zackerdieg goanz Hätert, Stédt
Natürlich noogemoacht.
Leiwhéftig hürt em, wä e kreht
Der Kockeſch iangder der Paſteet,
Doch haingden huot' e' Stäpchen. [12])

De Méſſer und de Gafflen hun
Puur perlä' Gräff mät Sälwer drun,
De Klainge' ſön öus Érz.
De Scheiwe' ſön öus Purzelän,
Durch dä em, wä durch Gluos, koa' ſähn,
Nöt ous Batiſer Schörwen. [13])

Weine, ein walachiſches Wort. **Gebinn**, die Zimmerdecke, niederſ. Bön, weſterw. Gebühn, altd. Bün, Bret, Oberdecke eines Zimmers. **Kareſſindel**, **Kareſſinchen**, Stengelglas, deutſch: die Caraffe, Caraffine, franz. carafe, ital. **caraffa**, **caraffina**. **hiangdert**, **hangdert**, hundert. **beſchloon**, beſchlagen. **Körre**, der Zigeuner, ein dunkles Wort. Das gleibedeutende **Kätſch** dagegen reiht ſich an das engl. Ketch (ſpr. Kätſch) der Henker.

12) **ſöckt**, ſieht, gemeind. ſicht. **Hattert**, Feldmark eines Ortes; die Gränze der Feldmark, z. B, **äm Hattert**; von dem deutſchen: Etter, Zaun, ſchweiz. Aetter, Etter, Flur, Feld, Bezirk. **e** ſt. **hé**, er. **haingden**, **häugden**, hinten. **huot' e'**, hat er ein. **Stäpchen**, ein Stöpflein, von **Stappen**, der Stopf, Stopfel. Wo, und warum dieſer kleine Stopf angebracht ſei, wird der Leſer nicht fragen. In Paris hat man Lebensart.

13) **Kläng**, **Klaing**, die Klinge; der Heuſchober. So heißt ſchweiz. Kling ein Haufe von Geſchieben in einem Fluß, bair. Klunglein, ein Haufe, altd. Klunge, **glomus**, **globulus**. **koa'**, kann. **Schörwen**, Scherbe; der Nachtstopf; bair. das Nachtſcherben. In Batiz, einem Dorfe des

Wat ſaul ous döſem werden?
Aas Kurusröggder, duochte' mir,
Daut wäre' liockter Officier
Keen aunder Krägesvielker. [1])

Dös awer droo' joo Iltishöt,
Gefottert Hiuſe' mät Födröt,
Verräffä' Rök mät Fuß,
Draf Kniefel wä de wäleſch Näß,
Und wat naa üwwer alles äs,
Uch gießä' Schiſemaunen. [2])

Diurt ku' ſe öus em ferre' Laund,
Em wieß nöt wä, woräm, geraunt;
Villöcht ſön döt de Mummer,

---

1) Der Verfaſſer ſchildert den Eindruck, welchen der Anblick dieſer Miliz in ihrer ſächſiſchen Bürgerkleidung auf die franzöſiſchen Marſchälle machen werde. Mundart der Umgegend von Mediaſch ſ. S. 31. Anm. 1. **ſaul**, **ſoal**, ſoll. **Kurusröggder**, Küraſſire. **daut**, **doat**, das. **liockter**, **lockter**, lauter, ſämmtlich. **Krägesvielker**, Kriegsvölker. Soldaten nennt der Sachſe auch ſchlechthin: **Vuulk**, z. B. **aufgder't Vuulk gohn**, Soldat werden. So auch altd. Volk und bair. die Völker oder die Kriegsvölker.

2) Iltismützen, ehemals die gewöhnliche feſtliche Kopfbedeckung der Bürger im Winter. **Födröt**, der Name eines zwillichenen Zeuges, unſtreitig von **fottern**, niederſ. foderen, holl. vöderen, füttern. **veräffän**, verbrämt, ausgeſchlagen. Hochd. der Reif, die Seite an einem Fuchsbalge. **Fuß**, (kurz) Fuchs, niederſ. Voss, altd. Vuchs, Fuchs. **Kniefel**, Knopf, bair. Kneufel, altd. Knöufel. **gießän**, aus Ziegenleder. So im altbair. gaißine Milch, Ziegenmilch. **Schiſemaun**, **Schiſemoan**, **Schiſemuun**, Tſchismen oder Ziſchmen.

Dä näckeſt ſätze', näckeſt ſtohn,
All happſä', wä de Krader gohn,
Mät klapperäne' Gatchen. [3])

Doch wat gohn öch dös Katner un?
Räckt en nor noh bäs un de Grunn,
Se werde' ſich ſchien dräcken. [4])
Räckt kee' Paris bäs af de' Muort,
En' ſäht, wat hä vun aller Uort
Fiur Géld ſich löt erſchachern. [5])

---

3) **Laund, Loand, Luund,** Land. **geraunt, gevant, geruunt,** gerannt. **Mummer,** die Begleiter des Schneiderrößleins bei den feierlichen Umzügen der Schneidergeſellen. Sie tragen weite, weißlinnene, mit Schellen beſetzte Hoſen, eine kurze Jacke, über welche ſich zwei Bandaliere kreuzen, auf dem Kopfe ſehr hohe, cylinderförmige Mützen. In dieſem Aufzuge hüpfen ſie auf den Tact der Muſik dem Rößlein nach. Das Wort gehört zu dem veralteten deutſchen: Mumme, Larve, Maske, holl. **mom,** daher engl. **mummer,** franz. **mommeur,** eine verlarvte Perſon. **näckeſt, näckieſt,** niemals, altd. necheineſt. **happſen,** hüpfen, bair. hoppſen, hüpfend tanzen. **all** (ganz) wird, wie im altd. häufig dem Präſens der Participe vorgeſetzt; aber die verſtärkende Kraft deſſelben iſt längſt verloren gegangen. **Krader,** Kröte. **Gatchen,** Unterhoſen, bair. Gatyen, Gaten, von dem ungr. **gatya.**

4) **Katner,** Soldat; kräftiger Kerl; zunächſt vom ungr. Hatona, Soldat; angelſ. **Hat,** Krieg. **en,** ihnen. **Grunn,** der Schnurbart, niederſ. Graan, verwandt mit dem hochd. Granne, Aehrenſpitze, Schweinsborſte. **ſich dräcken,** ſich drücken d. i. abziehen, ſich fortmachen.

5) Paris denkt ſich der Vf. gleich in den drei erſten Strophen dieſes Gedichtes als das letzte Ziel der Heerfahrt ſeiner Helden, deren Beſtimmung in den Augen des Humoriſten keine geringere ſein kann, als eine welthiſtoriſche, — die Ver-

Der Schnickeſchnuogel und de Moot,
De Ratzen und de Katzen;
Näſt wär ämſonſt, zem Goanze' paß
Der Schérlenk und der Saſſafraß,
Det Guuld und der Arſenik. [2])

Ous döſem ſchie' löt ſich mö Satz
Kloor wä de Sann beweiſen.
Denn äs ös nätzlich uch de Katz
Bä Ratzen und bä Meiſen,
Se moß de Frä uch nätzlich ſeing;
Döt folgt, wä wuorem Sanneſcheing
Bä hiedrem Sommerhömmel. [3])

Allien ech ſoon et froa erous:
De Krün vun allen Dängen
Aes ienzig nor de Frä äm Hous.
Aer Lüw wäll ech beſängen.
Dä' wat em Uewwelt vun e' ſoot,
Döt allent, lieder Gott gekloot,
Aes nor en ſchwarz Verlömdung. [4])

---

2) **Schnickeſchnuogel**, die Schnecke, tautologiſche Zuſammenſetzung aus Schnecke, niederſ. Snigge (altſächſ. ſnican, engl. sneak, ſchweiz. ſchnäcken, kriechen) und dem gleichbedeutenden altſ. **snaegl**, dän. **snegel**. Ähnliche Bildungen ſind im Deutſchen z. B. Schnickſchnack, ja ſogar Schneckenſchnickſchnack u. ſ. w. **Moot**, Motte, **Schérlenk**, Schierling.

3) **hieder**, heiter.

4) **froa**, frei. **erous**, heraus. **ienzig**, einzig. **Lüw**, Lob. **vun e'** ſt. **vun en**, von ihnen. **allent**, **alleſt**, alles. bair. allen, ganz. **kloon**, klagen, mit der ſchon bekannten Erweichung des g in einen Selbſtlauter.

Sä ſön nöt öcktel, und beſähn
Aem Spägel ſöch ous Grängden:
Sä wälle' gerre' ſich bemähn
De' Moan u ſöch ze bängden;
Und dat vun allem Ugräff froa
Aer hühgepriſän Tugend ſoa,
Schätzt ſä der Moodipoanzer. [5]

Sä ſön nöt ſchwatzhaft; dä' me Gott,
Det Möl äs joo zem réden,
Und dat ſ'et broche', Männer lot
Das doräm fleißig béden;
Dä' ſoot, wat wär ſonſt de Palox
Vu' Moan, wenn är humana vox
Sich nöt ſiel hüre' loſſen? [6]

Aem Jus und än der Medizin,
Af Kanzlen und Kathed'ren
Herrſcht munchieng Frä, und är elien
Verdonkt der Moan, dat Ced'ren
Hé glöch vun Ihr ze Ihre' ſtug;
Af ſöſſer Suada Fligle' flug
Hé nor zem Ihrentempel.

Sä herrſchen nöt; nor än der Nieth,
De fehlend Läck ze fällen,

---

5) **öcktel**, eitel. **u'** ſt. **un**, an. **Ugräff**, Angriff. **ſoa**, ſei.
6) **lot**, laßt. (Imperat.) **Palox**, **Palockes**, ein aus Maismehl gemachter Kloß, welcher dann mit Milch, Käſe und dgl. gegeſſen wird; figürlich: ein träger Menſch ohne Regſamkeit und Willenskraft; ſcheint zum ital. **polenta** zu gehören. **Suada**, Beredſamkeit. **Fligle'**, Flügeln.

Und dat ös gaat de Wirthſcheft giht,
Behiewt de Frä de' Wällen.
Wor munchie' Moan wär elend drun,
Und känt ſeing Duog ze näſter kunn,
Hät' nöt ſeing Frä't Commando. [7])

Noo döſer Uort känt ech nooch vil
Zem Preis der Frä'n ufähren.
Sä ſchaffen Natzen, tratz der Mill,
Af döſer Welt, und zären
Aem goanze' Léwen ös det Hous,
Und ſchaffen ös Vergnägen. [8])

Ze allem ſeing de Fräe' gaat,
Zem Brooden und zem Koochen.
Sä hied'ren ös den dräwe' Maath,
Und flégen ös de Knoochen;
Und doräm preiſen ech uch hüh
Det Fräevuulk — dä' wat äs mih
De Moan ze krüne' mächtig? [9])

Getäuſchte Liebe. [1])

Ze Kruunen, ze Kruunen vür 'em Borgerdür
Doo ſtiangd ieng ſchien grain Laingd dovür.

7) **Läck**, Lücke. **behiewt**, behauptet. **ze näſter**, zu nichts. **Frä't**, Frau das.

8) **noo**, nach. **ufähren**, anführen. **zären**, zieren.

9) **dräw**, trübe, nſ. dröv. **krüne'**, **krünen**, krönen.

1) Bauernlied aus der Umgegend von Hermannſtadt, mitgetheilt von H. Rechtscandidaten Filtſch. Der Vorſchlag eines ſchnell zu ſprechenden i vor a, o und u iſt beſonders auf dem Lande häufig.

Sä woor uiwe' briet uch aingde' ſchmool ;
Draf ſoaß ieng ſchiene Noochtegool. [2])
„Wällt tiaa mer nöt e' Fraache' ſeing?"
„„Woo ſuul ech dir e' Fraache' ſeing?
„„Ech bän ieng ſchienes Vügeleing.""
Sai flug der Schönſter
Af det Fenſter:
„Giaaden Doag, giaaden Doag tiaa ſchien Jangfer![3])
„Wat dir dö Gelaiwſter entboden hoot?
„Hé hoot dir entboden en giaaden Doag.
„Hé wiel än de Waingter kunn
„En' wiel dich hun."
Der Sommer vergöng, der Waingter kuum,
Der Gelaiwſt die wuul nor nöt mih kunn.
Gunk eweeg, gunk eweeg, tiaa weißer Schnie,
Meing Duog bedrögt mich nicher mih.
Meing Duog hoot mich nor öner bedriugen,
Uch die hoot ſich et än' Hoals geliugen! [4])

---

2) **Krünen, Kruunen,** Kronſtadt. Das Burgerthor iſt nicht in Kronſtadt, ſondern in Hermannſtadt; darum kümmert ſich aber die Laune der Volksdichtung wenig. **vür 'em,** vor dem. **ſtiangd,** ſtand. **ſchien,** ſchön, in dieſer Bedeutung ſehr ungewöhnlich; deſto häufiger in der Bedeutung: dünn, fein, rein, hair. ſchin, ſchön. **Laingd, Längd,** Linde. **tiaa, tau, taa,** du. **aingde', aingden, angden,** unten.

3) **Fraachen, Frächen,** Weibchen.

4) **kuum, koam,** kam. **die,** der (Fürwort). ſchweiz. de, dä. **'eweeg,** weg, fort, engl. away, ſchweiz. eweg, ewegg, aachn. eweig. **meing Duog,** meine Tage d. i. mein Leben lang; ſo auch gemeindeutſch. **bedriugen, bedrügen, bedruogen,** betrogen. **geliugen, gelügen, geluogen,** gelogen.

De Stähl dä ſön öus Klookeſpeis,
Dörangder moacht en Uhrgeheis
Aen önem türkeſch Muſik;
Und wöl dös Muſik näckeſt ſchwögt,
Sö hürt em nöt, wat hömlich ſchlöcht,
En' dieht ient uch nöt flieten. 14)

Das Glaubensbekenntniß eines Lebensfrohen. 1)

Ech gläub'n u' Maidchen, raine Sielen,
Dei hei Good ſchuff dänn Aingeln gleich,
Und däer'n Tugänd, z'trotz Juwielen
Mer wärther ols a' Kinegreich;
U' Maidchen, dai met Tugänd benden
De Lebensbloum zem heeſchſten Kronz,
Dai niſſ'n, ols Froiden, wellig fenden
En diſſes Lebens Moyenglonz.
Ond wäer well diſſen heeſchen Glauoben
Noch ſtäe'bend mainem Harzen rauoben? 2)

Hunyader Comitates, wo jetzt vorzügliches Steingut gemacht wird, wurde damals noch sehr schlechte Waare verfertigt.

14) **än önem**, in einem fort, ununterbrochen. **flieten**, flöten, pfeifen. Wer in der Schule einen Wind schleichen läßt, muß zur Strafe pfeifen.

1) Eine sinnige Durchführung des bekannten Spruches: Wer nicht liebt Weib, Wein und Sang, der bleibt ein Narr sein Leben lang; eingesandt und verfaßt von H. Andr. Bayer, Professor am ev. Gymnasium in Bistriz. Mundart von Kleinbistriz. Die Orthographie des H. Vf. habe ich, da mir dieser Dialekt wenig bekannt ist, fast unverändert beibehalten.

2) **Sielen**, Seelen. **benden**, binden. **niſſ'n**, nichts.

Säch hä! wa et äm dös Däppen,
Aem dös Fanne', Schäff'le ſtieht!
Säch, de Schweing hu' ſe zebroochen!
Wér widd nana fräſche' moachen? *)

Weib.

Koan ech dir af alle Engden,
Und än alle Wänkel ſähn?
Wonn ich Honefreiſte' bängden,
Wieß ech, wat hä koa' geſchähn?
Taa kiſt naa all kreiſchän hiemen,
Doo ech dir det Hemd wuul ſiemen! *)

Der Wittwe Glückwunſch an ihre vermählte Freundin. *)

An * *

Sackſeſch wäll ech dir ze Ihren
Höckt ä' Werſche' gratuliren!
Denn döch hu' gewäß vil Mengſchen
Uewwerhieft mät oand're' Wängſchen.
Wat ech dir nooch wängſche' koan:
Lém vergnägt mät deingem Moan! *)

Läwlich Frängdän, Anne Marichen,
Dink dir nor, ach ech hun nichen,

---

4) **der't**, dir das. **Wiem're**, Wimmern.
5) **Honef**, Hanf, altd. Hanof, niederſ. Henney, Hanf. **kiſt**, kommſt, ſchweiz. chunſt, chuſt. **ſiemen**, ſäumen.
1) Höchſt wahrſcheinlich von der Vf. der Bauernhochzeit.
2) **höckt**, heute. **üwwerhiefen**, überhäufen.

Der Schnickeſchnuogel und de Moot,
De Ratzen und de Katzen;
Näſt wär ämſonſt, zem Goanze' paß
Der Schérlenk und der Saſſafraß,
Det Guuld und der Arſenik. [2])

Dus döſem ſchie' löt ſich mö Satz
Kloor wä de Sann beweiſen.
Denn äs ös nätzlich uch de Katz
Bä Ratzen und bä Meiſen,
Se moß de Frä uch nätzlich ſeing;
Döt folgt, wä wuorem Sanneſcheing
Bä hiedrem Sommerhömmel. [3])

Allien ech ſoon et froa erous:
De Krün vun allen Dängen
Aes ienzig nor de Frä äm Hous.
Aer Lüw wäll ech beſängen.
Dä' wat em Uewwelt vun e' ſoot,
Döt allent, lieder Gott gekloot,
Aes nor en ſchwarz Verlömdung. [4])

---

2) **Schnickeſchnuogel**, die Schnecke, tautologiſche Zuſammenſetzung aus Schnecke, niederſ. Snigge (altſächſ. ſnican, engl. **sneak**, ſchweiz. ſchnäcken, kriechen) und dem gleichbedeutenden altſ. **snaegl**, dän. **snegel**. Ähnliche Bildungen ſind im Deutſchen z. B. Schnickſchnack, ja ſogar Schneckenſchnickſchnack u. ſ. w. **Moot**, Motte, **Schérlenk**, Schierling.

3) **hieder**, heiter.

4) **froa**, frei. **erous**, heraus. **ienzig**, einzig. **Lüw**, Lob. **vun e'** ſt. **vun en**, von ihnen. **allent**, **alleſt**, alles. bair. allen, ganz. **kloon**, klagen, mit der ſchon bekannten Erweichung des g in einen Selbſtlauter.

Bängt em dös nor un en Stäken,
Känne' sä sich hüh ousſträken;
Trennt em awer sä vum Rohm,
Sänke' sä mätsammt dem Soom. 6)

Lob des Winters. 1)

Lüwt ir de' Sommer, wä ir wällt;
Wäßt, mir gefällt hé nöt.
Ech lüwen doat, wat mir gefällt,
Und wat sich lüwe' löt.
Meing Löwken äs joo guor verbraat,
Schär, wä geriechert Flieſch.
Sonſt ſöckt et ous, wä Mälch uch Blaat,
Und tratz er Städd'rän hieſch. 2)

De' Wängter nor lüwt mö Geſong,
Nor hé verdänt de' Preis.
Der Doag äs kurz, der Dowend lonk,
Und uch mö Löwke' weiß.
Kom kit der Dowendſtern erous,

6) **Léwen, Néwen**, Leben, Reben, mit der niederſ. Erweichung des b in w. **bängden, baingden**, binden. **Rohm**, Weinpfahl, dürfte zu dem ſchweiz. rahm, altd. ran, ſchlank, dünn, gehören; ſchweiz. Rahen, Queerſtange. **ſänken**, ſinken, im Gegenſatz von **ſinken**, ſenken. **mätſammt**, altd. mitſamet, zugleich mit. **Soom**, Samen, altd. Samo, Sami.

1) aus einem Hermannſtädter Kalender von 1781.

2) **lüwen, luiwen, luowen**, lieben, niederſ. lawen. **löt**, läßt, von **loſſen**, laſſen. **Löwken**, Liebchen. **er**, einer (Artikel), ſchweiz. ara, anara.

Se giht et laſtig zaa.
Mer rinzen, ſpile' Blängdermous
Und matzen ös dörbaa. [3])

Abſchied von der Geliebten. [1])

Wor vil ſö' mer mat enuunder gegangen,
Ach ieniget Haarzke' meing,
En' ſön uch am den Hvals gehangen!
Geſchiede' moß et ſeing,
Ach ieniget Haarzke' meing! [2])

Wor vil ſö' mer mat enuunder gelégen,
Ach ieniget Haarzke' meing,
Aen Trva und Ihre-Wégen!
Geſchiede' moß et ſeing,
Ach ieniget Haarzke' meing!

Wor vil ſö' mer mat enuunder geſeeſſen,
Ach ieniget Haarzke' meing,
Gor munch öne' Schloof hu' mer uch vergeeſſen.
Geſchiede' moß et ſein,
Ach ieniget Haarzke' meing!

3) **Oowend**, Abend, niederſ. Awend. **rinzen**, ſ. oben **ruunzen**. **Blängdermous**, Blindekuh. **dörbaa**, dabei.

1) Bauernlied aus der Gegend von Hermannnſtadt, mitgetheilt von H. Rechtscandidaten Karl Filtſch.

2) **wor**, wie, wie ſehr; was für ein. Im Deutſchen nur noch in Zuſammenſetzungen z. B. worüber, wornach u.ſ.w. **mät** bäur. mit. **ienig**, einig; niedlich; das deutſche: einig, in der alten Bedeutung: einzig. **Haarzken**, **Herzken**, Herzliebchen.

Wat giſt tiaa mir naa für meingen Dainſt alien,
Ach ieniget Haarzke' meing?
De' Milleſtien zeſtüßä' klien.
Geſchiede' moß et ſeing,
Ach ieniget Haarzke' meing! [3])

Und lém naa wiehl vergnägt,
Ach ieniget Haarzke' meing,
Mih barbes, wai geſchägt!
Geſchiede' moß et ſeing,
Ach ieniget Haarzke' meing! [4])

Trinklied. [1])

Höckt äs e' laſtig Doag,
Höckt ſölle' mer laſtig liawen,
Der Weing flößt wai de Boach.
Ir guuldig ſchatzig Riawen,
Dér öch nöt noo wäll gohn,
Dé' ſoal der Hool zeſchloon. [2])

Hé koſt jo frälich vil,
Allie' wat ſölle' mer moachen?

---

3) **giſt**, gibſt, ſchweiz. giſt. **Dainſt**, **Daanſt**, **Däuſt**, Dienſt.

4) **barbes**, barfuß, weſterw. barwes, henneb. barbes. **geſchägt**, beſchuht, von **ſchägen**, beſchuhen, ſchuhen.

1) Bauernlied, aus der Umgegend von Hermannſtadt, mitgetheilt von H. Rechtscandidaten K. Filtſch.

2) **Liawen**, **Riawen**, bäuriſch für Léwen, Réwen. **noo**, nach; **noogohn**, nachgehen, pflegen. **Hool**, ſeltner **Haal**, Hagel, engl. **hail**.

Häusliche Scene. [1])

Mann.

Stierſt taa mir de' gaade' Friden
Hä ä' meingem ſtällen Hous?
Soal ech dich nooch zäh'mol bidden?
Kamm nor ous der Stuw erous.
Wol en Wirthſcheft! ach, wol Sachen,
Hühl dech uch der ſichtlich Drachen! [2])

Weib.

Hons, ee Hons! wat lärmſt de wöder?
Na wat hun ech dir gedoon?
Ach taa dräckſt mich wärlich nöder?
Daan ich nöt, wat ich gekoan?
Nöt beſäck det Schinkhous ängden,
Gott, der Herr, wird dich ieſt fängden. [3])

Mann.

Schwög, ich hä'n dich durch de Räppen,
Dat der't Wiem're boald vergieht!

---

1) Aus einer von H. Pfarrer Leonhard in Broß zur Benützung gütigſt mitgetheilten Sammlung. Nach der Angabe des H. Sammlers von H. Filtſch, ev. Stadtpfarrer in Mühlbach, welcher als Studirender auf dem Hermannſtädter Gymnaſium mehrere vortreffliche Gedichte in ſächſiſcher Mundart geſchrieben, von denen eine empfehlenswerthe Auswahl auch im Drucke erſchienen iſt.

2) **ſtieren**, ſtören. **Stuw**, Stube, engl. und niederſ. **Stove**. **wol**, welch, altd. wel. **hühlen**, holen. **Drachen**, hier: der Teufel; ſo auch in der Bibel: der alte Drache u.ſ.w.

3) **gekoan**, kann, mit der mittelhochd. und oberd. Reduplication ge-, gi- z. B. ginemen, giſingen u.ſ.w. **beſäcken**, beſuchen. **Schinkhous**, Schenke.

Unerträglich. [1])

Döt äs dich zem Teiwel hiehlen!
Ech hun nöt en Krötzer Géld;
Un de' Schage' fehle' Siehlen,
Et äs munchient, wat mich quélt.
Uch meing Hemder ſön zerräſſen,
Mer hun nöt e' Stäkchen Huulz,
Und de Nohbrän hieſcht Intreſſen
Mät entſetzlich grüßem Stuulz.

Alles döt wiel ich verſchmerzen;
Awer wat ich géſt're' ſoag,
Doat göng mer eſü ze Herzen,
Wér wieß, träfft mich nöt der Schloag. [2])
Denn der H. der Stadt-Gevatter
Huot ötzt keen den Ueſterdoag
Da'r gekuuft, uch Mél, uch Batter,
Dat ſeing Frä Gebäkſel moach'. [3])

Dä Magartz, — dat ſä de Maden, —
Aes dich nor en Däppnerän,
Und backt Honklig, Strätzel, Fladen,

---

1) Von der Verfaſſerinn der Bauernhochzeit, nach einer Scene des wirklichen Lebens.

2) **Schagen**, Schuhe, von **Schag**, gemeind. Schuch, Schuh. **Stäkchen**, Diminutiv von **Stäken, Staaken**, Stecken. Nach einer andern Abſchrift: Droa Schöcktcher (Scheitchen) Huulz.

3) **Stadtgevatter**, ſpöttiſch: der jeden Augenblick als Taufzeuge gebeten wird. **Ueſterdoag**, Oſtertag. **Da'er**, Eier; der Singular **Da** iſt ſehr ungewöhnlich. **Gebäkſel**, dim. von **Gebäk**, Backwerk, niederſ. Backels, hochd. Gebäck.

Nichen Moan, dér mich ſiel wärmen!
Frälich munchie' Moan koa' lärmen,
Dat mir dich der Appetit
Uch zem Brängd're' guor nöt kit. [3])

Awer ech möß mir ousméſſen,
Wat ich jeeden Doag törf éſſen. —
Före', Kripes, Strudel, Torten,
Döt genößt taa, alle Sorten;
Awer ſäch, af meingen Däſch
Kit uch nöt iemohl e' Fäſch. [4])

Taa törfſt dir nöt Sorge' moachen,
Wävil dat ötzt koſt e' Boachen.
Lémt mir nor mö kleeber Moanchen
Mät dem ſchwarzen Dalemoanchen,
Se deet mir nooch ömmeſt hieſch,
Ich hät Ihr und uch Boafliesch. [5])

Weiwer ſeing än döſem Léwen
Aem Verglöch juſt wä de Réwen.

---

3) **koa'** ſt. **koan**, kann. **vrängdern, vraingdern**, heirathen, gemeind. ſich verändern.

4) **Fören**, Forelle, oberd. Fohre. **Kripes**, Krebs, holländ. Krevisse, engl. Crevice, altdeutſch Krebez, Chrepazo von dem holländ. Kruipen, aachn. krüfen, kriechen, vgl. das ſächſ. **kruopeſen**, niederſ. krópeln, langſam fortkommen. **taa, tau**, emphatiſche Form von daa, du.

5) **koſt**, koſtet, vgl. Archiv a. a. O. S. 123. **kleeber**, ſchmächtig, mager, bair. kleber. **Dalemoan**, ungr. dolmán, ſchwarzer Amtsrock der Geiſtlichen, auf der Bruſt mit Silberheften beſetzt. **ſe**, ſo. **deet**, thäte. **Ihr und Boafliesch**, Ehre und Speck; ſprüchwörtlich: Ehre und Einkommen.

Karbaatſcht de' Katner, bäs hé ſchwießt,
Und Werſche' git, der Limmel!
  Sonſt kit ös wärlich der Poet
  Ze ſpeet, ze ſpeet
Un döſem Froadendoag. [2])

Wér höckt nöt laſtig äs, nöt früh,
Dér hießt nöt Sachs, nöt bieder.
E' jeedwäd Frängd vu' Sympathie
Dér mäſch ſich än aas Lieder,
  En' ſpräng, en' doanz, en' ſpräng,
  En' ſäng, en' ſäng:
Aas Lottchen doat lém hüh! [3])

De Meedcher, dä ös gerren hun,
Dä ſäcke' mir ze ihren,
Und woo mer oandert näſt bekunn,
Giht et durch werſch'ficiren.
  Doat giht dich frälich: Jeminee,
  Au weh, au weh,
Durch: Reim dich, od'r ich friß dich. [4])

Allie' wat koan der uorm Poet
Bä ſü geſtoalte' Sachen?
Bäs hé de' Raim zeſummen dreht,
Kit et em nöt ze lachen.

---

2) **Pindusſchimmel**, ſcherzweiſe das Muſenpferd. **oalt'** alt, engl. old.

3) **jeedwäd**, jedweder.

4) **ſäcke'**, **ſäcken**, ſuchen, gothiſch: sokjan, engl. seek, altniederſ. soekja, niederſ. söken.

Se giht et laſtig zaa.
Mer rinzen, ſpile' Blängdermous
Und matzen ös dörbaa. [3])

Abſchied von der Geliebten. [1])

Wor vil ſö' mer mat enuunder gegangen,
Ach ieniget Haarzke' meing,
En' ſön uch am den Hoals gehangen!
Geſchiede' moß et ſeing,
Ach ieniget Haarzke' meing! [2])

Wor vil ſö' mer mat enuunder gelégen,
Ach ieniget Haarzke' meing,
Aen Troa und Ihre-Wégen!
Geſchiede' moß et ſeing,
Ach ieniget Haarzke' meing!

Wor vil ſö' mer mat enuunder geſeeſſen,
Ach ieniget Haarzke' meing,
Gor munch öne' Schloof hu' mer uch vergeeſſen.
Geſchiede' moß et ſein,
Ach ieniget Haarzke' meing!

---

3) **Oowend**, Abend, niederſ. Awend. **rinzen**, ſ. oben **ruunzen**. **Blängdermous**, Blindekuh. **dörbaa**, dabei.

1) Bauernlied aus der Gegend von Hermannnſtadt, mitgetheilt von H. Rechtscandidaten Karl Filtſch.

2) **wor**, wie, wie ſehr; was für ein. Im Deutſchen nur noch in Zuſammenſetzungen z. B. worüber, wornach u.ſ.w. **mät** bäur. mit. **ienig**, einig; niedlich; das deutſche: einig, in der alten Bedeutung: einzig. **Haarzken**, **Herzken**, Herzliebchen.

Uch taa, Charlottchen, häſt e' Kängd
Vun Adams touſend Kängden,
Und mir ſön diels als älder Frängd,
Diels Frängdſcheften ze bängden,
Zaa dir gerutſcht als Werſchekněcht,
Aem ſchlécht und récht
Aas Wängſch dir höckt ze ſoon. 9)

Doch dös ſö' goanz und guor nöt lonk,
Beſtohn ous wönig Wierten.
Soa gläcklich! röft dir aas Geſonk,
Vergnägt un allen Uerten!
Deing Johr treef nichen Aagemoach,
Und O und Ach
Fläh all deing Lébenszöckt. 10)

Eſü erriech ä' Gloria
Oft döſen Doag ä' Scherzen,
Und deing verihrt Familia
Träfft uch aas Wängſch vun Herzen.
Se lébw vergnägt ä' ſtäller Rah,
Und taa, und taa
Lébw lang en' ſoa ös huuld! 11)

---

6) **diels**, theils. **Werſchekněcht**, Reimer, Versmacher.
10) **Uerten, Uurten, Uirten, Uorten**, Orten. **Aagemoach**, Ungemach. **aa**, aus **aan**, un; vor Vocalen klingt das n mit, z. B. **aanvochtſem**, unachtſam.
11) **erriech**, erreiche.

Ech bä' joo en Däſchleräu,
Und ech ſiel mich lichter loſſen,
Wä en elend Däppneräu?
Näi, ech backen är zem Poſſen
Nooch en Struudel üwendräu. 4)

Kathi! nömm de' Sangtigköddel,
Droag e' glöch än de Verſatz!
Borg zäh' Gülden Aelieszöddel
Vum Herr Zay oder vum Schatz.
Zuol äm vürous de Intreſſen,
Und kief Batter, Da'r, uch Mél;
Nor der Vuoter törf näſt wäſſen,
Sonſt begreift' ös un der Kél.
Möch ſoal nichen Nohbrä' ſpooten,
Nooch en eelend Bäkä' ſoon,
Dat em bä mir nor de Mooten
Soat um Ueſterdoag ſeeg gohn! 5)

Glückwunſch zum Namensfeſte. 1)

Kut Bräder, ſaddle' mir nooch ieſt
Den oalde' Pindus-Schimmel!

---

4) **Magartz**, mürriſch, ſauertöpfiſch. Der nächſte Verwandte iſt das ſchweiz. Mauggere, herbes Geſicht, von mauger, trübe. **dat ſä de Madden**, daß ſie die Maden. **licht**, ſchlecht, leichtfertig, lüderlich; ſo auch das niederſ. licht, und ähnlich das deutſche: leicht. **üwendräu**, obendrein.

5) Aelieszöddel, Einlöſungsſcheine. **vürous**, voraus. **törfen**, dürfen. **Bäkä'**, **Bäkän**, Bäckin. **ſeeg**, ſehn. Man ſoll nicht ſagen, daß bei mir am Oſtertage nur die Motten ſatt werden.

1) Aus dem Nachlaſſe des geweſenen H. Generalperceptors M. v. Sachſenheim; in Klauſenburg verfaßt.

„Wor wiele' mer z' ſöſſer Nah
„Döt Léwen reecht genöſſen!
„Sä ſäng e' Lied, ech gig dörzaa —
„Det Waſſer, doat wödd flöſſen.
„De Noachteguol, der Stigeliz,
„Der Puppes, Zaiku, Nikowitz
„Wödd'n oas e' Brocktlied brängen. 5)

„Mer oowendämmeſten reecht gaat
„Aem Gränen angder Jhchen;
„Der Weing erhieht de' frühe' Maath;
„Ech wödd det Gläs er riechen,
„Sä lihre', wä em Schmollis dränkt,
„Und wä det Gläs um béſte' klängt,
„Und zöcklich ſoo': Fiduucit! 6)

„Sü awer bän ich goanz verwieſt,
„En' löggde' grüße' Kommer;
„Doch ärgert mich det allermieſt:

---

5) **wiele'** ſt. **wielen**, wollten. **gig**, geigte, von **gögen**, geigen. **Puppes**, der Wiedehopf, niederſ. Puupoß, Puvogel, l. upupa, engl. hoopoop, (ſpr. Hupup), onomatopoetiſche Formen. **Zaiku**, die Miſteldroſſel, turdus viscivorus L. Die Analogien dieſes Wortes ſind mir unbekannt. **Nikowitz**, öſterr. Nikowitz, der Bleifink, fringilla montifringilla L. vielleicht ſlawiſchen Urſprungs.

6) **oowendämmeſen**, zu Abend eſſen, nachtmahlen, von dem nur in Zuſammenſetzungen gewöhnlichen **Aemmes**, oberd. Immes, Immis, altd. Imbiz das Eſſen, altd. imbizen, eſſen. **Jhchen**, Eichen. Ich ſchreibe h, weil das große J vor e nicht als Vocal erſcheint. **Schmollis** und **Fiduucit**, aus der Sprache der Studenten auf deutſchen Univerſitäten entlehnte, beim Zutrinken gewöhnliche Ausdrücke.

Häusliche Scene. [1])

Mann.

Stierſt taa mir de' gaade' Friden
Hä ä' meingem ſtällen Hous?
Soal ech dich nooch zäh'mol bidden?
Kamm nor ous der Stuw erous.
Wol en Wirthſcheft! ach, wol Sachen,
Hühl dech uch der ſichtlich Drachen! [2])

Weib.

Hons, ee Hons! wat lärmſt de wöder?
Na wat hun ech dir gedoon?
Ach taa dräckſt mich wärlich nöder?
Daan ich nöt, wat ich gekoan?
Nöt beſäck det Schinkhous ängden,
Gott, der Herr, wird dich ieſt fängden. [3])

Mann.

Schwög, ich hä'n dich durch de Räppen,
Dat der't Wiem're boald vergieht!

---

1) Aus einer von H. Pfarrer Leonhard in Broß zur Benützung gütigſt mitgetheilten Sammlung. Nach der Angabe des H. Sammlers von H. Filtſch, ev. Stadtpfarrer in Mühlbach, welcher als Studirender auf dem Hermannſtädter Gymnaſium mehrere vortreffliche Gedichte in ſächſiſcher Mundart geſchrieben, von denen eine empfehlenswerthe Auswahl auch im Drucke erſchienen iſt.

2) **ſtieren**, ſtören. **Stuw**, Stube, engl. und niederſ. **Stove**. **wol**, welch, altd. wel. **hühlen**, holen. **Drachen**, hier: der Teufel; ſo auch in der Bibel: der alte Drache u.ſ.w.

3) **gekoan**, kann, mit der mittelhochd. und oberd. Reduplication ge-, gi- z. B. ginemen, giſingen u.ſ.w. **beſäcken**, beſuchen. **Schinkhous**, Schenke.

Aer ängden än de' Wälle' göng,
Löt nichen Zweiwel üwwrig. [10])

Hé lèwt mät är beraaigt naa,
Und föng ſ'em un ze greingen,
Sö ſackt hé än der Flucht ſeing Rah,
Und wuul nöt zornig ſcheingen;
Und wä ſ'en mät dem Appel föng,
Sö löß hé joo uch döte' ſeing,
Drag Aagläck ohne Morren. [11])

Mir Adamskängder ſähn et än,
Wä ös de Frä'n bedrägen,
Wonn äm der Öcktlegöt Gewänn
Sä ös joo faſt ousſchägen.
Allien et git joo än der Welt,
Wä jeder wieß, dér mät er hält,
Uch munch niethwendig Uewwel. [12])

Dörzaa ſö' joo de Fräe' gaat
Zem Brooden und zem Koochen;
S'erhiedern ös den dräve' Maath,
En' flégen ös de Knochen.

---

10) **riw**, rieb, von **reiwen**, reiben. **dräw, draiw**, trübe. nſ. druuw. In den Willen gehen, willfahren. **löt**, läßt, engl. let.

11) **beraaigt**, beruhigt. **ſ'em (ſe em)**, ſie ihm. **ſackt**, ſuchte. **Appel**, Apfel, engl. apple. **döte', döten**, ſt. **döt**, dies. **drag**, trug. **Aagläck**, Unglück.

12) **bedrägen**, betrügen, nſ. bedrögen. **Öcktlegöt**, Eitelkeit, von **öcktel**, eitel. **ousſchägen**, entſchuhen, ausſchuhen, fig. um den letzten Heller bringen.

Nichen Moan, dér mich ſiel wärmen!
Frälich munchie' Moan koa' lärmen,
Dat mir dich der Appetit
Uch zem Vrängd're' guor nöt kit. [3])

Awer ech möß mir ousméſſen,
Wat ich jeeden Doag törf éſſen. —
Före', Kripes, Strudel, Torten,
Döt genößt taa, alle Sorten;
Awer ſäch, af meingen Däſch
Kit uch nöt iemohl e' Fäſch. [4])

Taa törfſt dir nöt Sorge' moachen,
Wävil dat ötzt koſt e' Boachen.
Lévt mir nor mö kleeber Moanchen
Mät dem ſchwarzen Dalemoanchen,
Se deet mir nooch ömmeſt hieſch,
Ich hät Ihr und uch Boafliesch. [5])

Weiwer ſeing än döſem Léwen
Aem Verglöch juſt wä de Révven.

3) **koa'** ſt. **koan**, kann. **vrängdern, vraingdern,** heirathen, gemeind. ſich verändern.

4) **Fören,** Forelle, oberd. Fohre. **Kripes**, Krebs, holländ. Krevisse, engl. Crevice, altdeutſch Krebez, Chrepazo von dem holländ. Kruipen, aachn. krüfen, kriechen, vgl. das ſächſ. **kruopeſen**, niederſ. kröpeln, langſam fortkommen. **taa, tau,** emphatiſche Form von daa, du.

5) **koſt,** koſtet, vgl. Archiv a. a. O. S. 123. **kleeber,** ſchmächtig, mager, bair. kleber. **Dalemoan**, ungr. dolmán, ſchwarzer Amtsrock der Geiſtlichen, auf der Bruſt mit Silberheften beſetzt. **ſe**, ſo. **deet**, thäte. **Ihr und Boafliesch**, Ehre und Speck; ſprüchwörtlich: Ehre und Einkommen.

„Wor wiele' mer ä' ſöſſer Nah
„Döt Léwen reecht genöſſen!
„Sä ſäng e' Lied, ech gig dörzaa —
„Det Waſſer, doat wödd flöſſen.
„De Noachteguol, der Stigeliz,
„Der Puppes, Zaiku, Nikowitz
„Wödd'n oas e' Brocktlied brängen. [5])

„Mer oowendämmeſten reecht gaat
„Aem Gränen angder Ihchen;
„Der Weing erhieht de' frühe' Maath;
„Ech wödd det Gläs er riechen,
„Sä lihre', wä em Schmollis dränkt,
„Und wä det Gläs um béſte' klängt,
„Und zöcklich ſoo': Fiduucit! [6])

„Sü awer bän ich goanz verwieſt,
„En' löggde' grüße' Kommer;
„Doch ärgert mich det allermieſt:

---

5) **wiele'** ſt. **wielen**, wollten. **gig**, geigte, von **gögen**, geigen. **Puppes**, der Wiedehopf, niederſ. Puupoß, Puvogel, l. upupa, engl. hoopoop, (ſpr. Hupup), onomatopoetiſche Formen. **Zaiku**, die Miſteldroſſel, turdus viscivorus L. Die Analogien dieſes Wortes ſind mir unbekannt. **Nikowitz**, öſterr. Nikowitz, der Bleifink, ſringilla montifringilla L. vielleicht ſlawiſchen Urſprungs.

6) **oowendämmeſen**, zu Abend eſſen, nachtmahlen, von dem nur in Zuſammenſetzungen gewöhnlichen **Aemmes**, oberd. Immes, Immis, altd. Imbiz das Eſſen, altd. imbizen, eſſen. **Ihchen**, Eichen. Ich ſchreibe h, weil das große I vor e nicht als Vocal erſcheint. **Schmollis** und **Fiduucit**, aus der Sprache der Studenten auf deutſchen Univerſitäten entlehnte, beim Zutrinken gewöhnliche Ausdrücke.

Und doräm beiße' mer jo gern
Vertraaungsvool af gläcklich Stern
Guor än de' ſouren Appel. [13])

Und wä vun oas döt öner diet,
Sö gé' mer mät Vergnägen
Hieſch ugedoon em det Geliet,
Beſtellen em de Wägen.
Det Éſſen, doat de Feirlegöt
Begliet, den Doag, de Frühlegöt,
Dä hießt em ſackſeſch: Hochzet. [14])

Naa merkt nor af, noo Stoandsgebühr,
Verſümmelt Herrn und Fräen,
En' ſpätzt vool Undoocht naa ir Uehr;
Vernét, wat äs geſchäen:
Et nit mät oaſer aller Wäll
Sich e' jang Frächen der Herr Bell,
Mer feiren ötzt ſeing Hochzet. [15])

Nor zaagebloofen af döt Wiert,
Lot hüren ir Klarienen!
Ötzt äs zem drömmre' Zöckt und Uert,
Er mößt den Tuſch reecht dihnen!
Nöt lot vum Thorner Schneider üch,

---

flégen, fleegen, fliagen, pflegen, beſorgen.
diet, thut. **ugedoon** von **undaan,** anthun, anziehn.
Wäg, Wiege. **begliet,** begleitet.
Undoocht, Andacht. **vernét,** vernehmt, von **ném, neen,** nehmen, engl. nim. **nit,** nimmt, heirathet.

Vum Krempels uch nöt! mieſterlich,
Wä dös, feht un ze blooſen. [16])

Bedinkt et reecht ir Muſici,
Wat döten naa ſoal hießen!
En Hochzet äs nöt nor eſü,
Wä wonn ös ſtörwt en Grüßen!
Doo ſchroa' mer ös de Uuge' wangd,
Woräm ſä oas doch nöt geſangd
Nooch hangdert Johr gebliwen. [17])

En Hochzet awer äs en Däng,
Doat früh em ſoal genöſſen,
Sonſt patzt der Brockt der Bröjemräng,
Und af de' létzte' Föſſe'
Giht ſonſt är Gläck de' Kripesgonk;
Hér kit em nöt zem Grillefonk,
Dä feht em hängdr'em Uewen. [18])

En Hochzet äs en laſtig Sach
Ae' Stédten und Gemienen.
Se git ös ze de' Froade' Fach,

---

16) **ir**, eure. **drömmern**, lärmen, poltern, von dem altfrieſ. drom, Geräuſch, verwandt mit trommeln, engl. drum. **Uert** (lang), Ort. **Thorner**, Stadtmuſikant, von der Verpflichtung bei feſtlichen Gelegenheiten auf dem Thurme zu blaſen; der Thurmbläſer, bair. Türmer, von Thurm, ſächſ. **Thoren**, **Thuren**, Thurm. **fehn**, fangen, fahen.

17) **Grüß**, **Griuß**, Großmutter, bair. Großle, Großeli. **wangd**, **waingd**, **waungd**, wund.

18) **patzen**, platzen, zerſpringen; ſchlagen; in der letzten Bedeutung auch bair. patzen, onomatopoetiſches Wort. **hängdr'em**, hinter dem.

Wér nöt hoot än der Mill,
Giht hiem' und ſchnöggt vum Boachen.
Nöt ward des Brainge' maad,
Wat dei'r äs, ſchmackt uch giaat. [3])

Ir Fraingd, en giaade Noocht,
Niaa möſſe' mer nor hiemen.
Doat Feier fleißig ſtoocht,
Nor ſorgt uch af de' Kliemen!
Nöt ward des Brainge' maad,
Wat ſöß äs, ſchmackt uch giaat. [4])

Ir Säſt're, giaade Noocht,
Niaa möſſe' mer nor hiemen.
Doat Feier fleißig ſtoocht,
Nor ſorgt uch af de Kliemen!
Mer dränken, dat et greezt,
Nooch ieſt ze giaader Leezt. [5])

---

3) **hiem'** ſt. **hiemen**, heim, nach Hauſe. **ward**, **wärd**, werdet, werde. **maad**, **maid**, **mäd**, müde.

4) **ſtoochen**, anſchüren, ſtochern, niederſ. ſtacken, aachn. ſtëcheln. **Kliemen**, Funken, altd. Glime, oberd. der Glimm. Sorgt, daß die ſpritzenden Funken nichts anzünden.

5) **Säſter**, **Saſter**, Schweſter, engl. Sister, niederſ. Süſter, Söſter. **greezen**, ſengen, gewöhnlicher **begreezen**, (wir trinken ſo ſtark, daß wir Feuer fangen), beſonders die Spitze von etwas wegbrennen, ſcheint zu dem bair. Grotzen, altd. Graz, Wipfelſproſſe vom Nadelholz, zu gehören. **ze giaader Leezt**, zu guter Letzt.

Vum Krempels uch nöt! mieſterlich,
Wä dös, feht un ze blooſen. [16])

Bedinkt et reecht ir Muſici,
Wat döten naa ſoal hießen!
En Hochzet äs nöt nor eſü,
Wä wonn ös ſtörwt en Grüßen!
Doo ſchroa' mer ös de Uuge' wangd,
Woräm ſä oas doch nöt geſangd
Nooch hangdert Johr gebliwen. [17])

En Hochzet awer äs en Däng,
Doat früh em ſoal genöſſen,
Sonſt patzt der Brockt der Bröjemräng,
Und af de' létzte' Föſſe'
Giht ſonſt är Gläck de' Kripesgonk;
Hér kit em nöt zem Grillefonk,
Dä feht em hängdr'em Uewen. [18])

En Hochzet äs en laſtig Sach
Ae' Stédten und Gemienen.
Se git ös ze de' Froade' Fach,

16) **ir**, eure. **drömmern**, lärmen, poltern, von dem altfrieſ. drom, Geräuſch, verwandt mit trommeln, engl. drum. **Uert** (lang), Ort. **Thorner**, Stadtmuſikant, von der Verpflichtung bei feſtlichen Gelegenheiten auf dem Thurme zu blaſen; der Thurmbläſer, bair. Türmer, von Thurm, ſächſ. **Thoren**, **Thuren**, Thurm. **fehn**, fangen, fahen.

17) **Grüß**, **Griuß**, Großmutter, bair. Großle, Großeli **wangd**, **waingd**, **waungd**, wund.

18) **patzen**, platzen, zerſpringen; ſchlagen; in der letzten Bedeutung auch bair. patzen, onomatopoetiſches Wort. **hängdr'em**, hinter dem.

Als oald Kalugger Schiller ſtohn,
Und wä leiwhéftig Truden
Uch Prädig'ränne' goanz verkappt —
Doch boald hät' ech mich hä verſchnappt
Bä döſer Maskeraadi. [25])

Genag e' laſtig Léwen äs
Aen Herrmeſtadt joo ängden,
Und doräm zähn uch goanz gewäß
Duor gern ous allen Engden
De Meedcher, ous dem Angderwoald,
Vu' Räpes, Mödweſch, und vum Oald,
Vu' Biſtriz, uch vu' Krünen. [26])

Uch vu' Bekockten uowgerieſt,
Folgt boald naa dem Exempel
Der Uewwrigen oas Brocktpuor ieſt
Aem hieſche' Froadentempel,

---

[25]) Man ſieht Verliebte in verſchiedenen Masken. **Kalugger**, Kloſtergeiſtlicher der griechiſchen Kirche, aus dem Mittelgriechiſchen. **Schiller** heißen die durch eine eigene ſchwarze Kleidung von den übrigen, den ſogenannten Chlamydaten, unterſchiedenen Gymnaſiaſten; **Schiller**, **Schüler**, heißt auf dem Dorfe auch der Schulmeiſter; ſchweiz. Schuler, der Hauslehrer. **Prädiger**, **Pradiger**, der Hilfsgeiſtliche des Pfarrers, Pfarrgehülfe. — Bald hätte ich mich verſchnappt — weil nehmlich auch Frauen von Geiſtlichen anweſend waren, welche die Stichelei auf ſich ziehen konnten.

[26]) Der Karneval in Hermannſtadt wird aus verſchiedenen Theilen des Sachſenlandes beſucht. **Angderwoald**, Unterwald, begreift den Bröſer, Mühlbächer, und Reußmärkter Kreis. **Räpes**, Reps, lat. **Rupes**. **Mödweſch**, Mediaſch. **Oald**, der Altfluß.

Und fierchte' mer nöt Sängden,
Mer wängſchten ös, bä gaadem Weing
Siel iewig oas goanz Léwe' ſeing
En ömmerwérend Hochzet. [22])

Aen Herrmeſtadt ſö' Jang und Oald
Aem Léwen delicaater;
Em fért dich än de' jange' Woald,
Wä än den zwéte' Praater;
Em giht doo af de Promenaad;
Aem Faſchink äs et doo reecht gaat,
Nöt üwwel äm Theaater. [23])

Aem Wängter giht af alle' Fall,
Mehr joo uch nöt zem doanzen,
Em alle Woochen af de' Ball,
Ergäzt ſich un dem Goanzen;
Söckt, wä der Purſch äm lonke' Klied,
Vum doanzen und vum ſchume' rieth,
De Mineweet verſchoaßelt. [24])

Doo ſöckt em de Verläwte' gohn
Als Flädermeis', als Juden,-

22) In höhern Gründen, in höhern Sphären. **fierchte'**, fürchteten. **Sängd**, Sünde.

23) **Herrmeſtadt**, **Harrmeſtadt**, Hermannſtadt. Der junge Wald, ein ſchöner Eichenwald nicht weit von der Stadt. Prater, bekanntlich ein Luſtwäldchen nächſt Wien.

24) **Wängter**, **Waingter**, Winter. **ergäzen**, **ergaazen**, ergötzen. **Purſch**, Handwerksgeſelle. **ſchumen**, **ſchimen**, ſchämen. **Mineweet**, Menuet. **verſchoaßeln**, verpfuſchen, d. i. zum Scheuſal, Scheuchſel, ſächſ. **Schoaßelt**, machen.

Nor ſön; zem allergrößte' Ruhm
Aer Gläck gedoahn und wuoſſen. [10])

Af döten dränke' mer ieſt guor
E' Vivat, wä mer't kännen,
Dat ous der allergrößter Muor
Aer Gläck ſä mög gewännen.
Vivat! döt ienig Hochzetpuor,
De Hochzetgéſt uch alleguor,
De grüße', wä de klönen! [11])

Guter Rath.

ſpräch eines heirathsluſtigen Burſchen, und ſeiner Freundin. [1])

Burſche.

h kom nau Neenau hér, en' ſoul öch nur aſt frég'n
h koun boold worlech nömmi ängd'n eleen mech plég'n;
h mäuß mech nau veroindern, und wonn et wai ſöll ſeing.

---

[10]) **Druum**, Traum, engl. **dream**, nſ. Droom. **gedoahn**, gedeihen.

[11]) **Muor**, **Moor**, Moraſt, nſ. Moor, engl. **moor**, **mire**.

[1]) von einem Ungenannten; eingeſandt von H. Prediger Ziegler in Zeiden, und wie er mir ſchreibt, vor mehr als 30 Jahren von dem Vf. auch in Muſik geſetzt. Mundart von Zeiden; die Orthographie habe ich — ſoweit dies möglich war — nach der lebendigen Ausſprache zu ſtellen geſucht. In: **aui** klingt das i kurz nach.

Wat ſpreecht ir vun des fölen Machel ſeinger Treing?
Ech weel et worlech ninn, dout wauir jé giaat four möch. [2])

Freundin.

Ach eeniger! nur doot nöt nömm; et as gor föl,
En' huot och dauimech, wai em hürt, e' gootluus Möl,
De Loit dei hu' jé naſt, as wai ſe géhn und ſtéhn,
Dau denks gewaß, wöl ſaui e ſollen Kliader hun;
Dei ſeing nöt an; gonk, ſach e' mauir an de Trunn. [3])

Burſch.

Na wé doun doot nöt, mauiß ech hüren, wot ir ſpräicht,
Vun döm — ſö Vuoter huot dér lonker wödjer Schäicht,
En' wunt um Geesken affen longs der Wödj;
Seing Doichter wauir jé zömlich, och nötj aageſchötj,

---

2) **nau**, nun. **Neenau**, in andern Gegenden des Sachſenlandes: **Niena**, Ehrenbenennung älterer, zumal verheiratheter Freundinen. Schon im griech. heißt **nannä**, **nennä**, die Muhme, und im mittellat. iſt **nonnus** Ehrenname, wie: Vater; ſchweiz. Nänná, Nenne, Mutter, ſächſ. **Nänn. nömmi**, nicht mehr, ſchweiz. nimme, nümme, zuſammengezogen aus **nöt mih. mäuß**, **mauß**, ſonſt: **moß**, muß. **veroindern**, verheirathen. **föl**, faul. **nimn**, nehmen. **wauir**, wäre.

3) **eenig**, ſonſt: **ienig**, artig, lieb. **dauimech**, dennoch. **Loit**, Leute. **as**, als wie, engl. as. **géhn und ſtéhn**, in der Ausſprache faſt wie: **gihn und ſtihn. ſaui**, ſie. **e ſollen**, ſolche. **mauir**, ſonſt: **mehr**, ſogar.

Nor ſön; zem allergrößte' Ruhm
Aer Gläck gedoahn und wuoſſen. [30])

Af döten dränke' mer ieſt guor
E' Vivat, wä mer't kännen,
Dat ous der allergrößter Muor
Aer Gläck ſä mög gewännen.
Vivat! döt ienig Hochzetpuor,
De Hochzetgéſt uch alleguor,
De grüße', wä de klönen! [31])

Guter Rath.

Geſpräch eines heirathsluſtigen Burſchen, und ſeiner Freundin. [1])

Burſche.

Ech kom nau Neenau hér, en' ſoul öch nur aſt frég'n
Ech koun boold worlech nömmi ängd'n eleen mech plég'n;
Ech mäuß mech nau veroindern, und wonn et wai ſöll ſeing.

30) **Druum**, Traum, engl. **dream**, nſ. Droom. **gedoahn**, gedeihen.

31) **Muor**, **Moor**, Moraſt, nſ. Moor, engl. **moor**, **mire**.

1) von einem Ungenannten; eingeſandt von H. Prediger Ziegler in Zeiden, und wie er mir ſchreibt, vor mehr als 30 Jahren von dem Vf. auch in Muſik geſetzt. Mundart von Zeiden; die Orthographie habe ich — ſoweit dies möglich war — nach der lebendigen Ausſprache zu ſtellen geſucht. In: **aui** klingt das i kurz nach.

En' huot proow Ohßen, mat dér öner genußer Schaul.
En eenig Mauidſchen wauir et, doot gefault mer ſchun;
Ech weel et worlich ninn, wonn ech et kaint bekunn. [6])

Freundin.

Doot as eingt wai en Ohß; doot rédt nöt keen de Loit,
En' reekt det Möl gor ſihr, en dacket, wei en Boit,
Und wonn em keen et rédt, ſo ſötj et af de Sötj,
En' as jé wai en Houlz, derziaa och naſt geſchötj;
Doot mummelt ünden a' ſech ſaulwend, wai e' Bér,
En' ſötj gor ſchoinklich ſour: Lés et am dännen Mér. [7])

Burſche.

Wialt ſoll ech doun nau ninn? ech weeß jé boald nöt wialt;
Em mäuß det Eyſen ſchmiden, nooch eewen as et kialt;
Ech mäuß mer nau ent ninn, und wonn et woot for ent wauir;

---

6) **eingt**, anderwärts: **ient**, **iengt**, eines, aachn. enkt, einfach. **meingt**, meint. **proow**, brav. **heeßt**, heißt. **Ohß**, Ochſe, altd. Ohſo, nſ. Oſſe. **Schaul**, Schelle, Glocke. **bekunn**, bekommen.

7) **reeken**, recken. Dick, wie ein Backtrog (Beute). **Sötj**, Seite. **jé**, ja. **mummeln**, murmeln, gemeind. mummeln, mumpeln. **ſaulwend**, ſelbſt; bair. ſelben, brem. ſulven. **ſchoinklich**, ſchändlich. **dännen Mér**, nach der Angabe des H; Einſenders: Donaumeer. **Bér** und **Mér**, (in der Ausſprache faſt wie Bier und Mier) Bär und Meer.

Dann ängden nur eleen, doot as mer worlech ſpauir.
Sét ir mer donn nau eent, wialt wauir donn giaat four mech?
Ech ninn et af der Staul, nur dat et waul wai ech. [8])

Freundin.

Des Drauifauiß Thomes ſeingt, wot four en Frau gauiw doot!
Hee! doot as ent, doot word dir nötj ſeing ziaa em Spoot.
E' giaatgemaidig Weiw; dörziaa och flaißig ſonſt,
En' as och heeſch, och reech; hee! doot as eſt en Konſt
Vun äckeltſchiaanem, die e ſollen Frau koun hun.
Dau wiſch nöt allen Doog e' ſolle' Glaick bekunn. [9])

Beide.

En giaatgemaidig und en flaißig ſoll et ſeing,
Und och beſcheeden keen de Loit; ett! doot as feing.
Und wonn ſe glöch och nötj eſü gruße' Röchthum hät,
Su wauir doch nöchen beeßer longs mech (dech) an det Bät.
Dai ſollt dau ninn! — Dai wall ech ninn. [10])

---

8) **wialt**, welches (i und a ſchnell nach einander, klingen faſt wie **ea**). **eewen as**, ehe als, eigentlich: eben wie, in dem Augenblick als. **wot for ent**, was für eins. **ſpauir**, ſchwer. **ſét**, ſagt. **Staul**, Stelle.

9) **Drauifauiß**, Dreifuß. **ſeingt**, ſeines, ſein Töchterlein. **gauiw**, gäbe. **giaatgemaidig**, gutgemüthig. **eſt**, ißt. **äckelſchiaaner** (tſch weich, wie das franz. j) jeder, aus **äcklich**, jeglich, und **iaaner**, öner, einer. **wiſch**, wirſt.

10) **ett**, ſehet (Interjection), weſterw. ätſch, eetſch.

En' huot proow Ohßen, mat dér öner gruußer Schaul.
En eenig Mauidſchen wauir et, doot gefault mer ſchun;
Ech weel et worlich ninn, wonn ech et kaint bekunn. 6)

Freundin.

Doot as eingt wai en Ohß; doot rédt nöt keen de Loit,
En' reekt det Möl gor ſihr, en dacket, wei en Boit,
Und wonn em keen et rédt, ſo ſötj et af de Sötj,
En' as jé wai en Houlz, derziaa och naſt geſchötj;
Doot mummelt ünden a' ſech ſaulwend, wai e' Bér,
En' ſötj gor ſchoinklich ſour: Lés et am dännen Mér. 7)

Burſche.

Wialt ſoll ech doun nau ninn? ech weeß jé boald nöt wialt;
Em mäuß det Eyſen ſchmiden, nooch eewen as et kialt;
Ech mäuß mer nau ent ninn, und wonn et woot for ent wauir;

---

6) **eingt**, anderwärts: **ient**, **iengt**, eines, aachn. enkt, einfach. **meingt**, meint. **proow**, brav. **heeßt**, heißt. **Ohß**, Ochſe, altd. Ohſo, nſ. Oſſe. **Schaul**, Schelle, Glocke. **bekunn**, bekommen.

7) **reeken**, recken. Dick, wie ein Backtrog (Beute). **Sötj**, Seite. **jé**, ja. **mummeln**, murmeln, gemeind. mummeln, mumpeln. **ſaulwend**, ſelbſt; bair. ſelben, brem. ſnlven. **ſchoinklich**, ſchändlich. **dännen Mér**, nach der Angabe des H; Einſenders: Donaumeer. **Bér** und **Mér**, (in der Ausſprache faſt wie Bier und Mier) Bär und Meer.

Dann ängden nur eleen, doot as mer worlech ſpauir.
Sét ir mer bonn nau eent, wialt wauir donn giaat four mech?
Ech ninn et af der Staul, nur dat et waul wai ech. [8])

Freundin.

Des Drauifauiß Thomes ſeingt, wot four en Frau gauiw doot!
Hee! doot as ent, doot word dir nötj ſeing ziaa em Spoot.
E' giaatgemaidig Weiw; dörziaa och flaißig ſonſt,
En' as och heeſch, och reech; hee! doot as eſt en Konſt
Vun äckeltſchiaanem, die e ſollen Frau koun hun.
Dau wiſch nöt allen Doog e' ſolle' Glaick bekunn. [9])

Beide.

En giaatgemaidig und en flaißig ſoll et ſeing,
Und och beſcheeden keen de Loit; ett! doot as feing.
Und wonn ſe glöch och nötj eſü gruße' Röchthum hät,
Su wauir doch nöchen beeßer longs mech (dech) an det Bät.
Dai ſollt dau ninn! -- Dai wall ech ninn. [10])

8) **wialt**, welches (**i** und **a** ſchnell nach einander, klingen faſt wie **ea**). **eewen as**, ehe als, eigentlich: eben wie, in dem Augenblick als. **wot for ent**, was für eins. **ſpauir**, ſchwer. **ſét**, ſagt. **Staul**, Stelle.

9) **Drauifauiß**, Dreifuß. **ſeingt**, ſeines, ſein Töchterlein. **gauiw**, gäbe. **giaatgemaidig**, gutgemüthig. **eſt**, itzt. **äckelſchiaaner** (tſch weich, wie das franz. j) jeder, aus **äcklich**, jeglich, und **iaaner**, **öner**, einer. **wiſch**, wirſt.

10) **ett**, ſehet (Interjection), weſterw. ätſch, eetſch.

E' Waiw, doot vour de' Loiden eenig as und locht,
Eleen dem Moun nur ände' Souret kocht,
Dai vour de' Loiden ſtaultſche, giaat und fridſöm ſcheingt,
Eleen deheem vum Morgen bas des Éweſt greingt,
Dai briaachſt dau nötj. — Dai wall ech nötj. '')

Wonn ſaui de' Moun röch moocht, dot as en üwwel Sooch;
Der Uorem huot et af dem Baaßen allen Doog;
'leen wonn ſe eeneſch hun, dé torf eent nötj vil ſén,
Dann ſaui hun eeneſch vil, en' torn ſech naſ vourſchlén.
Su as et récht! — Su as et récht! '')

Und wonn ſe mat enonder eeſt ſech ſölljen zauren,
Su ſoll det Waiw nöt aurger mat de Fäuße' ſchauren,
Als wai der Moun, dann doot ſchäickt ſech gewaßlich nöt,
Doch hürt em vil, dat och e' ſolleent aas geſchöt.
Dai ſollt dau nöt. — Dai wall ich nöt. '')

---

14) **lochen**, lachen. Die dem Manne immer nur Saures kocht d. i. immer ſauer ſieht. **ändeu** ſt. **ängden. ſtaultſche**, ſtille, niederſ. ſtillken. Auch ſonſt geht das niederſ. k der Endungen gern in tſch oder ſch über. **deheem**, daheim. **des Éweſt**, des Abends. **briaachſt**, brauchſt.

12) Der Arme hat es auf dem Biſſen, d: i. ſie wirft ihm bei jedem Biſſen ihren Reichthum vor. **eeneſch**, ſonſt: **ieneſch**, gleich. **ſén**, ſagen. **torn**, dürfen, verſtümmelt ſt. **törfen. vourſchlén**, vorſchlagen, vorwerfen.

13) **eeſt**, einſt, einmal. **zauren**, ſonſt: **zarren, zärren**, (ſich) zanken, henneb. ſich zergen, weſterw. zarren, zärge, necken, ſchweiz. zärren, kreiſchen; verwandt mit dem hochd. zerren. **Fauß**, ſonſt: **Foß**, Fuß. **ſchauren**, ſcharren. **geſchöt**, geſchieht.

Dai vun der Arbet an der Haurbrig naſt verſteht,
Und doot, wat dé ze diaan as, nöt gor gauren deet,
Dai doot nöt weeß, wot ſonſt en Frau ze waſſe' bröcht,
Und och dörziaa nur änden longs dem Ouwen höcht,
Dai ſollt dau nöt. — Dai wall ech nött. [14])

Dai alles beeßer waſſen wall, wai anir Moun,
Det leetzt Wourt üwwerool behailt, dé ſaui nur koun,
Dér alleſt nur né anirm iegnen Heewt mäuß géhn,
Lét ſen, wai widd der uorem Mounn baui dér beſtéhn.
Dai ſollt dau nöt. — Dai wall ech nöt. [15])

Des Lebens Glück. [1])

Wér as, dér mir et nanne' koan
Det hüchſt Gläck diſes Léwens?
Hürt Salomo, de weiſe' Moan,
Und hürt an nätj vergéwens. [2])

Hürt nor, wat dér aas kaingd gedoon
Ous ſeine ſaßte' Stangden:

---

14) **Haurbrig**, Herberge. **diaan, deht**, thun, thut. **Ouwen**, Ofen. **höcht**, ſonſt: **hocht**, huckt.

15) **né**, nach. **Heewt**, Haupt. **lét**, laßt. **ſen**, ſehn. **baui**, ſonſt: **bä**, **baa**, **bai**, bei.

1) von einem Ungenannten, mitgetheilt von H. Sam. Schiel, Profeſſor am ev. Gymnaſium in Kronſtadt. Mundart von Kronſtadt.

2) **as** (etwas gedehnt und ſcharf), iſt. **nätj, nötj**, nicht.

E' gor gruuß Gäckt huot edjer Moan,
Soot hé, um Weiw gefangden. 3)

Se diet ahm Laiwet, niche' Lied
Leet se ahm wöderfuoren;
Se moacht mat ahm söch gaare' briet,
Spannt munchen Fadem Guoren. 4)

Dem Kuufmanns Schaff as sai gor glöch,
Doot guor ous framde' Loonden
Gor munchient halt zem Natzen öch,
Doot mir bai aas nätj foonden. 5)

Statt irer sorgt sai vor det Hous
Und vor Gesaindj und Kaindjer,
Und laabt öch oft mat fattem Schmous,
Dann sai zug Schoof und Raindjer.

Doo satzt ir naa beröimt am Nooth,
Ward vor gor klag geschoolden.
Wér moacht na esu munchen Nooth
Dem Hamd — dem Störn de Foolden? 6)

Mat Récht ward ir doo ümwerous
Geihrt und söidj ze preisen,
Wann ir am Nooth, wai sai am Hous,
Öch theetig kaünt erweisen. 7)

3) **kaingd**, kund. **gäckt**, gut; so **Häckt**, Hut, **Bläckt**, Blut u.s.w. **edjer**, jeder.
4) **ahm**, ihm. **gaare'**, gern. Sie macht sich breit mit ihrem Manne d. i. sie rühmt sich seiner.
5) **gor munchint**, gar manches. **halt**, holt.
6) **Nooth**, Rath. **Hamd**, Hemde. **Störn**, Stirne.
7) **söidj**, seid.

Des Mannes Seegen ſai dvän as,
Wai Salomo verkaindigt.
Verſiehnt as naa der Appelbaß,
Mat dem ienſt Eva ſaindigt. [8])

Des Weibes Stoow doogegen as
Der Moon durch döt goonz Léwen;
Hé ſorgt vor ſai vum Bräcktbät baas
Zem Graaw mat addlem Stréwen. [9])

Aem Kommer trieſt hé kaſſend ſai,
Wann anir Threene' flaißen,
Und ſackt en icklich, icklich Maih
Ahr fräindlich ze verſaißen. [10])

Dés froit ſöch Stadt und Loond; vu' farn
Ku' vil öch ze verihren.
Em ſötj och üwweroal öch garn,
Und ſackt ir Glack ze mihren. [11])

Zeidner Lied aus der Zeit der Rakozi'ſchen Unruhen. [1])

woos gäckt Friden än äſem Luund,
)at deht de' Rakoozi verdreißen;
ś ſäckt déswegen gor vil Vuulk,

---

verſiehnt, verſöhnt. **Appelbaß**, Apfelbiß.
Stoow, Stab. **Bräcktbät**, Brautbett.
trieſt, tröſtet. **kaſſen**, küſſen. **anir**, ihre, gemeind. ihnere. **icklich**, jeglich.
froit, freut. **ſötj**, ſieht.
Aus einer Handſchrift des 1747 geſtorbenen Hofrathes und

Zem Lampel än der Borgergaß
Sö' ſä vergnägt und ſäh' nöt graß,
Mehr ſcheingt de Sann nöt ängden. [27])

„Härz Schatzi, wat huoſt de gekoocht?"
Froogt hé äm zwölf ſö Frächen,
„Huot nömmeſt höckt noo mir gefroogt?"
„„Ich hun en Mörlekächen,
„„En Närebroode', gaat geſpäckt!
„„Woo bäſt daa ängde'? ſäch em ſäckt
„„Dich üww'roal zem tuſchieren."" [28])

„Ich hun de Pooken oculiert,
„De' Staar er Frä geſtoochen,
„En Waſſerſüchtige' curiert,
„Und trepaniert en Bloochen.
„Et äs joo zem tuſchieren Zöckt;
„Beſtell af Noomättuog de Löckt,
„Sö wäll ich ſe tuſchieren." [29])

Doch äre' goanze' Léwensluuf
Wäll ech hä nöt beſchreiwen;
Mer wällen än der Hochzetſtuw
Nor bä der Hochzet bleiwen.
Mög doch oas Hoffnung nöt en Druum

---

27) **Bekockten**, Heimathsdorf der Braut, wo auch die Hochzeit gefeiert wurde. **uowrieſen**, abreiſen. Zum Lampel, Schild des Hauſes in Hermannſtadt, wo das junge Paar wohnte.

28) **härz, haarz, hairz**, herzig. **Mörl, Murr**, Möhre, Mohrrübe. **Närebrooden**, Lungenbraten.

29) **Zöckt**, Zeit. **Noomättuog**, Nachmittag.

Nor ſön; zem allergrößte' Ruhm
Aer Gläck gedoahn und wuoſſen. [30])

Af döten dränke' mer ieſt guor
E' Vivat, wä mer't kännen,
Dat ous der allergrößter Muor
Aer Gläck ſä mög gewännen.
Vivat! döt ienig Hochzetpuor,
De Hochzetgéſt uch alleguor,
De grüße', wä de klönen! [31])

Guter Rath.

Geſpräch eines heirathsluſtigen Burſchen, und ſeiner Freundin. [1])

Burſche.

Ech kom nau Neenau hér, en' ſoul öch nur aſt frég'n
Ech koun boold worlech nömmi ängd'n eleen mech plég'n;
Ech mäuß mech nau veroindern, und wonn et wai ſöll ſeing.

30) **Druum**, Traum, engl. **dream**, nſ. Droom. **gedoahn**, gedeihen.

31) **Muor**, **Moor**, Moraſt, nſ. Moor, engl. **moor**, **mire**.

1) von einem Ungenannten; eingeſandt von H. Prediger Ziegler in Zeiden, und wie er mir ſchreibt, vor mehr als 30 Jahren von dem Vf. auch in Muſik geſetzt. Mundart von Zeiden; die Orthographie habe ich — ſoweit dies möglich war — nach der lebendigen Ausſprache zu ſtellen geſucht. In: **aui** klingt das i kurz nach.

Wat ſpreecht ir vun des fölen Machel ſeinger Treing?
Ech weel et worlech ninn, dout wauir jé giaat four möch. [2])

Freundin.

Ach eeniger! nur doot nöt nömm; et as gor föl,
En' huot och dauimech, wai em hürt, e' gootluus Möl,
De Loit dei hu' jé naſt, as wai ſe géhn und ſtéhn,
Dau denks gewaß, wöl ſaui e ſollen Kliader hun;
Dei ſeing nöt an; gonk, ſach e' mauir an de Trunn. [3])

Burſch.

Na wé doun doot nöt, mauiß ech hüren, wot ir ſpräicht,
Vun döm — ſö Vuoter huot dér lonker wödjer Schäicht,
En' wunt um Geesken affen longs der Wödj;
Seing Doichter wauir jé zömlich, och nötj aageſchötj,

---

2) **nau**, nun. **Neenau**, in andern Gegenden des Sachſenlandes: **Niena**, Ehrenbenennung älterer, zumal verheiratheter Freundinen. Schon im griech. heißt nannä, nennä, die Muhme, und im mittellat. iſt nonnus Ehrenname, wie: Vater; ſchweiz. Nänna, Nenne, Mutter, ſächſ. **Nänn. nömmi**, nicht mehr, ſchweiz. nimme, nümme, zuſammengezogen aus **nöt mih. mäuß, mauß**, ſonſt: **moß**, muß. **vervindern**, verheirathen. **föl**, faul. **ninn**, nehmen. **wauir**, wäre.

3) **eenig**, ſonſt: **ienig**, artig, lieb. **dauimech**, dennoch. **Loit**, Leute. **as**, als wie, engl. as. **géhn und ſtéhn**, in der Ausſprache faſt wie: **gihn und ſtihn. ſaui**, ſie. **e ſollen**, ſolche. **mauir**, ſonſt: **mehr**, ſogar.

En' huot den heeſchen Hoof, och zömlech Ackerlound.
Dot kaint ech worlech ninn — et wauir mer nichen Schound. 4)

Freundin.

Lés uow, lés uow, ech kénnen doot ſchu' faur ze giaat.
E' giaat Möl huot et, awer och en ſtoulze' Miaath,
Wonn dau doot nauimſt, doot breecht dech werlech aunder'n Hérd,
Dé kainſt dau ſtrommle' ginag, dé wauirſt de nöt vil wérth.
Wonn doot äſt rédt, dé mäußt dau ſpöge' wai de Érd;
Dann doot huot jé e' Möl, noch aurger wai e' Spért. 5)

Burſche.

Na wé ir doot nöt wault, ſe weeß ech doch noch eingt;
Nur wall ech gaureu hür'n, wot ir ze döſem meingt.
E' proow Moun as ſö Vuoter, en' heeßt Schuochtert Paul,

4) **wé**, wo. **wödj**, weit. **Schächt**, ſonſt **Schächt**, Stiefelröhre. **Geesken**, Gäßchen. **affen**, hinauf, aufwärts, bair. auffi, ſchweiz. aufen, uufen. **Wödj**, Weide. **aageſchötj**, ungeſcheit. **heeſch**, hübſch.

5) **lés uow**, laß ab. fern zu gut d. i. gar zu gut. **dé**, da. **werlech**, wahrlich, in der Ausſprache der Weiber. **ſtrommlen**, iſt wohl das bair. ſtrampeln, die Beine (ſächſ. **Strämpel**) anſpannen und einziehen. **ſpögen**, ſchweigen. Die Verhärtung des w in p nach ſch iſt im Burzenlande häufig — wo aber in Deutſchland? **Spért**, Schwert.

En' huot proow Ohßen; mat dér öner grauußer Schaul.
En eenig Mauidſchen waair et, doot gefault mer ſchun;
Ech weel et worlich ninn, wonn ech et kaint bekunn. 6)

Freundin.

Doot as eingt wai en Ohß; doot rédt nöt keen de Loit,
En' reekt det Möl gor ſihr, en dacket, wei en Boit,
Und wonn em keen et rédt, ſo ſötj et af de Söti,
En' as jé wai en Houlz, derziaa och naſt geſchötj;
Doot mummelt änden a' ſech ſaulwend, wai e' Bér,
En' ſötj gor ſchoinklich ſour: Lés et am dännen Mér. 7)

Burſche.

Wialt ſoll ech doun nau ninn? ech weeß jé boald nöt wialt;
Em mäuß det Eyſen ſchmiden, nooch eewen as et kialt;
Ech mäuß mer nau ent ninn, und wonn et woot for ent waair;

6) **eingt**, anderwärts: **ient**, **iengt**, eines, aachn. enkt, einfach. **meingt**, meint. **proow**, brav. **heeßt**, heißt. **Ohß**, Ochſe, altd. Ohſo, nſ. Oſſe. **Schaul**, Schelle, Glocke. **bekunn**, bekommen.

7) **reeken**, recken. Dick, wie ein Backtrog (Beute). **Sötj**, Seite. **jé**, ja. **mummeln**, murmeln, gemeind. mummeln, mumpeln. **ſaulwend**, ſelbſt; bair. ſelben, brem. ſilven. **ſchoinklich**, ſchändlich. **dännen Mér**, nach der Angabe des H; Einſenders: Donaumeer. **Bér** und **Mér**, (in der Ausſprache faſt wie Bier und Mier) Bär und Meer.

Dau laue' ſai — o griuuße Niuth!
Aem Blaut, ſchiu' biede ze Stien diud! [6])

Und alſü ſprauch der Hieluund draf;
„Daut äs e' ſchlécht Beſtréwen!
„Gunk hin und ſaaz är Hiewder af;
„Sai ſölle' wöder léwen."
Sanct Petrus än der Fraudje' Rouſch
Maucht mät den Hiewderen en Touſch. [7])

Hie hatt, wai Lucas et erzault,
Des Teiwels Hiewt — dem Weiwe —
Dem Satan gönet afgeſtault,
Aarichtig af dem Leiwe.
Der Deiwel driet nau't Hiewt vum Weiw
Als Satans Schädel af 'em Leiw. [8])

Des Strödjes Urſach, laiwer Kräft,
Wirſt ſchweerlich tau erfaingden,
Denn Teiwelsläſt und Weiwerläſt
Widd nömeſt nöt ergraingden.
Hötj riefe' ſai ſich, wai de Kängd,
Und morre' ſö ſai wöder Frängd. [9])

---

[6]) **hie**, er. **Graul, Groal**, Gräuel. **uo'gehaan**, ſtatt: **nowgehaan**, abgehauen. **laue'** ſt. **laun, loan**, liegen. **ze Stien diud**, ſteintodt.

[7]) **Fraudj**, Freude. **Rouſch**, Rauſch.

[8]) **erzault**, erzählte. **gönet**, jenes. **afgeſtault**, aufgeſtellt. **aarichtig**, unrichtig, verkehrt.

[9]) **Ströödjes**, Streites. **ergraingden**, ergründen. **hötj**, heute. **riefe'**, raufen. **morre'**, morgen, altd. marne, engl. morrow.

Liebesweh. [1])

Wol ſoaß ich alt mät dir af 'em Hérd,
Meing Hiewt un deinger Braſt!
Te ſooſt: ach härzet Schatzke' meing,
Aen Härveſt ſoal aas Hochzet ſeing,
Doat hürt ich mät Herzenslaſt. [2])

Der Sommer vergöng, der Härweſt uch;
Naa äs uch der Wängter kunn.
De Biem ſön dörr, de Félder weiß,
De Érd loat angder Schnie und Eis —
Te huoſt mich nooch nöt genunn. [3])

Spräch Allergeläwſter, wat hun ich gedoon,
Wat hun ich dir Uewwels gewuult,
Dat taa eſü foandlich vu' mir wöchſt,
Da taa mir dö goanz Gemäth entzögſt,
Mät wat hun ich döte' verſchuuldt? [4])

Ach wieh! meing Uuge' ſeing ängden naß,
Meing Uuge' ſeing ängden dräw;
Meing Léwe' verzért ſich, wä der Schom;

---

1) Eingeſandt von H. Bernhard Capeſius, Candidaten der Theologie, und Lehrer an der ev. Schule in Großſchenk. Mundart von Hermannſtadt mit den abweichenden Formen **aas**, ſt. **oas**, uns, und **genunn** ſt. **genien**, genommen.

2) **alt**, manchmal, bisweilen, henneb. alls, bisweilen; ſchweiz. als, ehedem. **Härweſt**, Herbſt, angelſ. **härfest**, engl. harvest, Ernte, Herbſt, nſ. Harvſt, altd. Herpiſt.

3) **Biem**, Bäume.

4) was habe ich dir Uebels gewollt. **foandlich**, feindlich. **wöchſt**, weichſt. **entzöchſt**, entziehſt.

Ech vergohn und verwélche', wä en Blom,
Möch verzért det Lied und de Läw. [5])

Det Lied, doat zöcht mich der Érden zaa,
Ich koan et naa nömmi droon;
Doch der Died hielt joo alle Schmerze' glöch,
Aem Gräw äs Rah uch Trieſt für möch —
Doo werden ich nömmi kloon! [6])

Ach, moacht mer en eng ſésäkig Bät,
En' ſchärrt mich gor döf än de Érd!
Doo ſprächt, wér vu' meingem Schäckſoal hürt:
Det troa'ſt Gemäth huot de Läw verzért,
Der Groam huot e' Léwen zeſtiert. [7])

Die Gründung von Agnethlen.

Eine Volkslegende. [1])

Graaner worde' Berg und Thuoil,
Und de Biem gewuune' Bladder;
Triller ſchliag de Nooichtguoil,
Aen der Harboach krieſch der Krader.

5) **Uug**, Auge. **Schom**, Schaum. **Blom**, ſeltner **Blaam**, Blume. **Lied**, Leid.

6) **zöcht**, zieht, von **zähn**, **zahn**, **zaihn**, altd. zogen, ziehn. **Died**, **Duid**, Tod, angelſ. dead, niederſ. Dood, ſchwed. död. **Trieſt**, **Truiſt**, Troſt.

7) ein ſechseckig Bett d. i. eine Todtentruhe, von der ſechseckigen Form der gemeinen Bahren. **döf**, tief, altd. diuf, engl. deep, nſ. deep. **Groam**, **Gruum**, Gram.

1) Nach einer an die Legende der Heiligen ſich anſchließenden Volksſage bearbeitet, und eingeſandt von H. Prediger Da=

Ihnſem göng ich meinge' Wég
Aeus der Stuw af't Krioneſtrég,
Af den huihe' Kuupen. [2])

Nöder ſoach ich af de' Muort,
Afen, oiwen än de Gaſſen;
Dös bewunt en Vielkeruort,
Daa de Dumm- und Fölhiet haſſen.
Ainder ärer lunker Mätz
Faingt ſich merklich Motterwätz,
Hieſch ſong Hief und Häuſer. [3])

Als de' Sachſen Andreas
(Römlichſt döſes Kön'gs ze dinken)
Liund vun Város bäs keen Draas
Gneedig ſich entſchluß ze ſchinken,

---

niel Schmidt in Agnethlen. Mundart des genannten Ortes. Agnethlen, ſächſ. **Angenieth|len**, **Ongenieth|len**, (g wie das zweite g in: gingen, geſprochen) ein volkreicher, durch die Betriebſamkeit ſeiner Einwohner, deren Mutterwitz im Sachſenlande wohl bekannt iſt, ausgezeichneter Marktflecken des Großſchenker Stuhles. Die Abſicht des H. Vf. mochte wohl ſein, ſeinen Mitbürgern die Bewahrung der Betriebſamkeit und der gefälligen Gaſtfreiheit ihrer Vorfahren zu empfehlen.

2) **uoi, ooi, io, ioo** u. ſ. w. verſchmelzen in der Ausſprache in einen ſchwer zu bezeichnenden Miſchlaut. **Thuoil**, ſonſt: **Thuol**, **Duol**, Thal. **gewuune'**, gewannen, trieben. **Harbuach**, ein böſer Schlammbach in dem Orte, von dem altd. Horo, Hor, niederſ. Haar, Koth. **ihnſem**, einſam. **äus**, aus. **Krioneſtrég**, Krähenneſtreg, ein Berg bei Agnethlen. **Kuupen**, Kuppe.

3) **ſoach**, ſah. **oiwen**, ſonſt: **uowen**, **oowen**, hinab; ſchweiz. abe, aben, appen. **Fölhiet**, Faulheit. **ainder'** unter. **Mätz**, Mütze. **Hief**, Höfe.

Woorſt tä villecht nor e' Neſt,
Klöner, als tä önzet häſt,
Gruißet Ongeniethlen! [4])

Täuſendjährig Ihchebiem
Ständen haa äm Bäſch zeſummen;
Krioe' wooren draf dehiem,
Diohär hoot det Rég de' Numen.
Hahär huirt det Wuulfgehöl
Baa dem Nooichtgekreez der Öl
Schair och der Ong'niethler. [5])

Awer wiohär de Gemien
Ufongs mät dem Jangfrenumen?
Wér braingt mir döt än det Rien,
Wér raimt alles mir zeſummen?
Plötzlich äus der Joowendrieth
Röf mir zä de höl'g Ongnieth:
Helf Gott! Ongeniethler! [6])

---

4) Anſpielung auf den von König Andreas II. im Jahre 1224 den Sachſen gegebenen Freiheitsbrief, und die darin genannten Gränzpunkte der von Geyſa II. im 12. Jahrhunderte angeſiedelten Coloniſten: **Város**, Broos, und **Daraus**, Draas. **tä**, du. **römlichſt**, rühmlichſt. **Kön'gs**, ſynkopirt ſtatt: **Könengs**, von **Köneng**, angelſ. **Cyning**, ſchwed. **Konung**, altniederſ. Konungr, König.

5) **Ihchebiem**, Eichenbäume. **Bäſch**, Buſch, Wald. **Kriven**, Krähen. **diohär**, daher. **hahär**, ſonſt: **hähär**, (hieher, aus **hä**, hie, hier, und **hér**, her) von hier, nach der Analogie von: daher (ſächſ. **dohär**) gebildet. **Nooichtgekreez**, Nachtgekrächze. **Öl**, Eule. **ſchair, ſchär**, ſchier, faſt.

6) **ufongs**, anfangs. woher hat der Ort den Jungfernnamen? **än det Rien**, ins Reine. **Joowendrieth**, (J als Vocal) Abendröthe. **höl'g**, heilige.

Sei ſielen de Muoſer ousreißen. [2])
Awer ſe beſtuunden
Mat Schuunden.
Et koam der Henter af dem Zoidesweeg,
Sei ſtuunden an de' Gedonken eweeg.
Doon kuume' ſe bei dem gruuße' Bachel erous,
De Zäkel faßten anir Schwérter blouß. [3])
Sei kuumen dort bei dem Kapallereeg;
Doun deeden de Muoſer öne' Schaß,
Doat deet Henter Mihai Verdraß. [4])
Sei kuume' bas bei den noie' Gruowen,
Doo maußt der Zäkel mat dem Muoſer ſich eram tuowen. [5])
Doo maußten de Muoſer anir Gewér zaaſchacken,
Und af de Zäkel reecht zaadracken. [5])
Doo woore' gefalle' veirhangdert Mann.
Doo word gemoacht en Huufe' gruuß,
Sei loagen alle nackt und bluuß;

Profeſſors des Staatsrechtes und der Geſchichte zu Halle, Martin Schmeitzel, eines gebornen Kronſtädter Sachſen. Die Rebellion des Prätendenten Franz Rakozi gegen die öſterreichiſche Regierung fällt in die erſten Jahre des 18. Jahrhunderts. **Zeiden**, unweit Kronſtadt, eine der ſchönſten und größten ſächſiſchen Ortſchaften.

2) **woos**, war, egl. **was**. **Muoſer**, ſonſt auch: **Mooſer**, Soldat, von dem altd. Mus, Panzer; daher nf. Muſerei, Zeughaus.

3) **Zoidesweeg**, eine Gegend bei Zeiden. Sie flohen gedankenſchnell weg. **Bachel**, Hügel, Bühel, ehemals: Büchel. **Zäkel**, Ungar, eigentlich: Sekler; von **Székely**, **Siculus**.

4) **Mihai** (Mihály) ungriſch. Michel Henter, einer der Anführer einer Rebellentruppe.

5) **maußt**, mußte. **eram**, herum. **tuowen**, toben, hier: ſich herum tummeln. **zaaſchacken**, zuſchicken, zurichten.

Sei ruunten an det Buſenlooch;
Doo haalf anen aaſer Harre Goot. 6)
Suboold woore' ſei wöder hei.
Sei ſtuunden an gruußen Niehden und Bedinken,
Dann Rabutin wuul dem Rakozi nooch iente'
ſchinken. 7)

Das verlorne Pferd. 1)

Wém ſoll ech doch meing Eländj kloon?
Verbrädjer Stöin, daa ſoll's et ſoon,
Wat ech hun iusgeſtoundjen. 2)
Meing Murghe mät der göder Schäll
Däi woos zem Tiwel än de Häll,
Se woos netj mih vorhoundjen. 3)
Och dot buſattig Föllen huot,
— Verzaih et mer meing Herreguot, —

---

6) **Buſenlooch**, der Boſauer Paß im Burzenlande.

7) **ſuboold**, ſobald, ſehr bald. Rabutin, der Feldherr der kaiſerlichen Truppen. **iente'**, **ient**, eins. Rabutin hatte ihnen noch etwas, noch eine Schlappe, zugedacht.

1) Mundart von Roſenau im Burzenlande. „Trotz aller Anſtrengung," ſchreibt mir H. Prof. Schiel, dem ich dieſes Gedicht verdanke, „iſt es mir nicht gelungen, die mannichfaltige Miſchung und Schattirung der Laute durch Buchſtaben auszudrücken." Der denkende Leſer begreift wohl, warum dieſes nicht möglich ſei, und iſt zufrieden, wenigſtens die hervorſtechenden Eigenthümlichkeiten der Mundart kenntlich bezeichnet zu erhalten.

2) **Verbrädjer**, Bruder. **ius**, aus. **Murghe**, häufiger Pferdename, wal.

3) **göt**, gut. **Tiwel**, Teufel, nſ. Düwel.

Der Lucifer verſtoulen. [4])
Ech kriſch: Nä Murghe! kam bei möch,
Deing Oings diä kriſcht harzänegglech,
Hiä koun ſech kom erhoulen. [5])
Ech ſchrie mer ſchör de Ougen ius,
Meing Haurz woos klöner, als en Mius,
Meing Knäi däi woulen wonken;
Der Ruotz dé höng mer üwwer't Miul,
Vor Kommer föl ech än en Kiul,
Und woos faſt ohn' Gedonken. [6])
Ech duocht: wat widd der Vuoter ſoon,
Wunn dä em alles meous geſtohn,
Wat dir hötj wöderfuoren?
Der Strouk dé kit der af der Räik,
Vum Kläppel blimt uch nor e' Stäik,
De Schlég widd hé netj ſpuoren. [7])
Aen döſem Kommer ſtändj ech doo,
En' ſauch mech äm bold färr, bold noh
Mät händert tiuſend Grillen. [8])
Af iemohl ſauch ech hondjer möch,
En' wuord gewuor, wäi äm Geſtröch
Meing Gorr und Föllen ſpilen.
Genög e' Spitzbauf ius der Häll

---

4) **buſattig**, mit hangendem Maule, von dem wal. buse, Maul.
5) **Oings**, Andreas. **kriſch**, rief, kreiſchte.
6) **ſchör**, ſchier, faſt. **Haurz**, Herz. **Mius**, Maus, altd. Mus. **Knai**, Kniee. **Miul**, Maul. **Kiul**, ſonſt: **Köll**, Grube, aachn. Kull, nſ. Kule, holl. Huil.
7) **wunn**, wenn. **dä**, du. **hötj**, heute. **Räik** (i ſchnell anlautend) Rücken. **Kläppel**, Stock, Klöppel, Klippel.
8) **ſauch**, ſah. **färr**, fern, engl. far, altd. fer, ferro. **tiuſend**, tauſend, altd. thuſont, nſ. duſend.

Dé hatt der Gorr de Pußta-Schäll
Mat Graß gonz vuool gestochen. [9])
Aem dat woos nichen Schällenklonk,
Und nichen Gorr'n — noch Föllengesonk,
Döt hatt ech netj gerwochen.
Mät Fraadjen soaß ech af de Gorr,
En' koom geridden bäs zem Porr,
En' soot em uch der Wönder.
Genög, et äs en Tiwelsspaaß;
Hé sai na dröch, maihr och platschnaß,
Se kit hé än't Kalender. [10])

Die böse Frau. [1])

Die Muun, dem af de Erd e' Weiw,
E' bieset, ugehangen,
Af nichen Oort kuun dés sö Leiw
Zer Hallepeing gelangen;
Denn än dem Léwen allen Daug
Wunt hé jau än der Halleplaug. [2])

---

9) **hondjer**, hinter. **Gorr**, Stute, Pferd, gemeind. Gurre, Gorre. **genög**, genug. **Pußta-Schäll**, das Weideglöckchen; der erste Theil des Wortes ist ungarisch.

10) **Porr**, Pfarrer (doch ists bloße Vermuthung). **sai**, sei. **platschnaß**, triefend naß, westerw. ptatschen, sächs. **plätschen**, **plaatschen**, schellen, platzen, vom Regen. Die Anekdote soll ins Kalender gesetzt werden.

1) Verfaßt und mitgetheilt von M. Reier, Landmann und Dorfsnotar in Hanebach bei Hermannstadt. Mundart des eben genannten Dorfes.

2) **Muun**, Mann. Die Umlautung des scharfen a in **uu**, und des langen a und u in **au** sind charakteristische, dabei aber nicht ausschließende, Merkmahle des Hanebacher Dialectes. **bies**, böse. **ugehangen**, angehängt, von **unhehn**, anhängen, anhangen. **Hallepeing**, Höllenpein.

Mö Gott! en gaud Fraa wär gewäß
En Hömmelsgauw, en Oingel —
Doch, saingt der Saingdslaath, saut wie äs,
Die haat en fromme' Stoingel?
Dai ienzig gaut Fraa, dai de waur,
Begrauw de Flauth viur tousend Gauhr. [3])

Doch wie äs schuuld um Weiw, mö Kräst?
Daut wäll ech kleerlich dödjen.
Des Hieluunds Daaner, wai ir wäßt,
Ae' seinge' Wuundelzödjen.
Die hatt, wai et erzilt de Schräft,
Döt Aanhiel mieſtens ugeſtäft. [4])

Als ieſt der Harr vun önem Uurt
Mät Petrus kuum gegiangen,
Dau sprauch der Hieluund: „Säch nor, diuurt
„Et schlau' sich är mät Stiangen."
Als Schiedmuun löf nau Petrus zau,
Ze broinge' sai ä' Frid und Rauh. [5])

Doch röf hie: Gott, et grouſet mech!
Wie moog de' Graul dau schaan?
Der Deiwel und e' Weiw hu' sech
De Hiewder uv'gehaan.

---

3) **Oingel, Aingel,** Engel. **saingt, säugt,** seit, oberd. sint, sinter, niederſ. sunt. **saut,** sagt. **wie, die,** wer, der. **dai de,** die da. **Gauhr,** Jahr.

4) **daut,** das. **dödjen, daiden, däden,** deuten. **Daaner,** Diener. **Wuundelzödjen,** Wandelzeiten d. i. Zeiten des Wandels Jeſu auf Erden. **Aanhiel,** Unheil. **ugeſtäft,** angeſtiftet.

5) **Uurt,** Ort. **kuum,** kam. **schlau', schlaun,** schlagen. **zau,** zu.

Dau laue' ſai — o griuuße Niuth!
Aem Blaut, ſchiu' biede ze Stien diud! [6])

Und alſü ſprauch der Hieluund draf;
„Daut äs e' ſchlécht Beſtréwen!
„Gunk hin und ſaaz är Hiewder af;
„Sai ſölle' wöder léwen."
Sanct Petrus än der Fraudje' Rouſch
Maucht mät den Hiewderen en Touſch. [7])

Hie hatt, wai Lucas et erzault,
Des Teiwels Hiewt — dem Weiwe —
Dem Satan gönet afgeſtault,
Aarichtig af dem Leiwe.
Der Deiwel driet nau't Hiewt vum Weiw
Als Satans Schädel af 'em Leiw. [8])

Des Strödjes Urſach, laiwer Kräft,
Wirſt ſchweerlich tau erfaingden,
Denn Teiwelsläſt und Weiwerläſt
Widd nömeſt nöt ergraingden.
Hötj riefe' ſai ſich, wai de Kängd,
Und morre' ſö ſai wöder Frängd. [9])

---

6) **hie**, er. **Graul**, **Grval**, Gräuel. **uv'gehaan**, ſtatt: **nowgehaan**, abgehauen. **laue'** ſt. **laun**, **lvan**, liegen. **ze Stien diud**, ſteintodt.

7) **Fraudj**, Freude. **Rouſch**, Rauſch.

8) **erzault**, erzählte. **gönet**, jenes. **afgeſtault**, aufgeſtellt. **aarichtig**, unrichtig, verkehrt.

9) **Strödjes**, Streites. **ergraingden**, ergründen. **hötj**, heute. **riefe'**, raufen. **morre'**, morgen, altd. marne, engl. morrow.

Liebesweh. [1]

Wol ſoaß ich alt mät dir af 'em Hérd,
Meing Hiewt un deinger Braſt!
Te ſooſt: ach härzet Schatzke' meing,
Aen Härveſt ſoal aas Hochzet ſeing,
Doat hürt ich mät Herzenslaſt. [2]

Der Sommer vergöng, der Härweſt uch;
Naa äs uch der Wängter kunn.
De Biem ſön dörr, de Félder weiß,
De Érd loat angder Schnie und Eis —
Te huoſt mich nooch nöt genunn. [3]

Spräch Allergeläwſter, wat hun ich gedoon,
Wat hun ich dir Uewwels gewuult,
Dat taa eſü ſoandlich vu' mir wöchſt,
Da taa mir dö goanz Gemäth entzögſt,
Mät wat hun ich döte' verſchuuldt? [4]

Ach wieh! meing Uuge' ſeing ängden naß,
Meing Uuge' ſeing ängden dräw;
Meing Léwe' verzért ſich, wä der Schom;

---

1) Eingeſandt von H. Bernhard Capeſius, Candidaten der Theologie, und Lehrer an der ev. Schule in Großſchenk. Mundart von Hermannſtadt mit den abweichenden Formen **aas**, ſt. **oas**, uns, und **genunn** ſt. **genien**, genommen.

2) **alt**, manchmal, bisweilen, henneb. alls, bisweilen; ſchweiz. als, ehedem. **Härweſt**, Herbſt, angelſ. **härfest**, engl. harvest, Ernte, Herbſt, nſ. Harvſt, altd. Herpiſt.

3) **Biem**, Bäume.

4) was habe ich dir Uebels gewollt. **ſoandlich**, feindlich. **wöchſt**, weichſt. **entzöchſt**, entziehſt.

Ech vergohn und verwélche', wä en Blom,
Möch verzért det Lied und de Läw. [5])

Det Lied, doat zöcht mich der Érden zaa,
Ich koan et naa nömmi droon;
Doch der Died hielt joo alle Schmerze' glöch,
Aem Gräw äs Rah uch Trieſt für möch —
Doo werden ich nömmi kloon! [6])

Ach, moacht mer en eng ſésäkig Bät,
En' ſchärrt mich gor döf än de Érd!
Doo ſprächt, wér vu' meingem Schäckſoal hürt:
Det troa'ſt Gemäth huot de Läw verzért,
Der Groam huot e' Léwen zeſtiert. [7])

Die Gründung von Aguethlen.

Eine Volkslegende. [1])

Graaner worde' Berg und Thuoil,
Und de Biem gewuune' Bladder;
Triller ſchliag de Nooichtguoil,
Aen der Harboach krieſch der Krader.

5) **Uug**, Auge. **Schom**, Schaum. **Blom**, ſeltner **Blaam**, Blume. **Lied**, Leid.

6) **zöcht**, zieht, von **zähn**, **zahn**, **zaihn**, altd. zogen, ziehn. **Died**, **Duid**, Tod, angelſ. dead, niederſ. Dood, ſchwed. död. **Trieſt**, **Truiſt**, Troſt.

7) ein ſechseckig Bett d. i. eine Todtentruhe, von der ſechseckigen Form der gemeinen Bahren. **döf**, tief, altd. diuf, engl. deep, nſ. deep. **Groam**, **Gruum**, Gram.

1) Nach einer an die Legende der Heiligen ſich anſchließenden Volksſage bearbeitet, und eingeſandt von H. Prediger Da-

Ihnſem göng ich meinge' Wég
Aeus der Stuw af't Kriooneſtrég,
Af den huihe' Kuupen. [2])

Nöder ſoach ich af de' Muort,
Afen, oiwen än de Gaſſen;
Dös bewunt en Vielkeruort,
Daa de Dumm- und Fölhiet haſſen.
Ainder ärer lunker Mätz
Faingt ſich merklich Motterwätz,
Hieſch ſöng Hief und Häuſer. [3])

Als de' Sachſen Andreas
(Römlichſt döſes Kön'gs ze dinken)
Liund vun Város bäs keen Draas
Gneedig ſich entſchluß ze ſchinken,

---

niel Schmidt in Agnethlen. Mundart des genannten Ortes. Agnethlen, ſächſ. **Angenieth|len**, **Ongenieth|len**, (g wie das zweite g in: gingen, geſprochen) ein volkreicher, durch die Betriebſamkeit ſeiner Einwohner, deren Mutterwitz im Sachſenlande wohl bekannt iſt, ausgezeichneter Marktflecken des Großſchenker Stuhles. Die Abſicht des H. Vf. mochte wohl ſein, ſeinen Mitbürgern die Bewahrung der Betriebſamkeit und der gefälligen Gaſtfreiheit ihrer Vorfahren zu empfehlen.

2) **uoi, ooi, io, ioo** u. ſ. w. verſchmelzen in der Ausſprache in einen ſchwer zu bezeichnenden Miſchlaut. **Thuoil**, ſonſt: **Thuol**, **Duol**, Thal. **gewuune'**, gewannen, trieben. **Harboach**, ein böſer Schlammbach in dem Orte, von dem altd. Horo, Hor, niederſ. Haar, Koth. **ihnſem**, einſam. **äus**, aus. **Kriooneſtrég**, Krähenneſtreg, ein Berg bei Agnethlen. **Kuupen**, Kuppe.

3) **ſoach**, ſah. **oiwen**, ſonſt: **uowen**, **oowen**, hinab; ſchweiz. abe, aben, appen. **Fölhiet**, Faulheit. **ainder** unter. **Mätz**, Mütze. **Hief**, Höfe.

Woorst tä villecht nor e' Nest,
Klöner, als tä önzet bäst,
Gruißet Ongeniethlen! [4])

Täusendjährig Ihchebiem
Ständen haa äm Bäsch zesummen;
Krioe' wooren draf dehiem,
Diohär hoot det Rég de' Numen.
Hahär huirt det Wuulfgehöl
Baa dem Nooichtgekreez der Öl
Schair och der Ong'niethler. [5])

Awer wiohär de Gemien
Ufongs mät dem Jangfrenumen?
Wér braingt mir döt än det Rien,
Wér raimt alles mir zesummen?
Plötzlich äus der Joowendrieth
Röf mir zä de höl'g Ongnieth:
Helf Gott! Ongeniethler! [6])

---

4) Anspielung auf den von König Andreas II. im Jahre 1224 den Sachsen gegebenen Freiheitsbrief, und die darin genannten Gränzpunkte der von Geysa II. im 12. Jahrhunderte angesiedelten Colonisten: **Város**, Broos, und **Daraus**, Draas. **tä**, du. **römlichst**, rühmlichst. **Kön'gs**, synkopirt statt: **Könengs**, von **Köneng**, angels. **Cyning**, schwed. **Honung**, altniederf. Konungr, König.

5) **Ihchebiem**, Eichenbäume. **Bäsch**, Busch, Wald. **Krioen**, Krähen. **diohär**, daher. **hahär**, sonst: **hähär**, (hieher, aus **hä**, hie, hier, und **hér**, her) von hier, nach der Analogie von: daher (sächs. **dohär**) gebildet. **Nooichtgekreez**, Nachtgekrächze. **Öl**, Eule. **schair, schär**, schier, fast.

6) **ufongs**, anfangs. woher hat der Ort den Jungfernnamen? **än det Rien**, ins Reine. **Joowendrieth**, (J als Vocal) Abendröthe. **höl'g**, heilige.

„Ech erzéle' nöt Gedicht
„Oder oalder Fraae' Mehrchen.
„Nai! et wöcht nöt meing Bericht
„Vun der Wioorhiet, nöt en Heerchen.
„Sannekliоor ſoal fuir dir ſtiohn,
„Wat ſöch fuirwenn zägedroon!
„Hür zä Ongeniethler! [7])

„Schienhiet, däi det Uug entzäckt,
„Word gefehrlich meingem Gluuwen;
„Denn des riemeſche' Präfect
„San wuul mir de Aaſchuuld ruuwen.
„Aen des Léwens Morgeruith
„Wélt ech laawer mir den Duid;
„Träur mich Ongeniethler! [8])

„Als ech dem Erlieſer troa
„Meingen Duufbiongd nöt wuul breechen,
„Löß der Hied droahaingdert droa
„Mät em Méſſer mich erſteechen.
„Nioohér nennt det Martrerbiach
„Af des höl'ge' Vooiters Sprach
„Möch Sanct Aganetha. [9])

---

7) Ich erzähle nicht alter Weiber Mährchen. **fannekliоor**, ſonnenklar. **fuirwenn**, vormals, vorhin. **zägedroon**, zugetragen.

8) Erzählung der Legende von der h. Agnetha. **Schienhiet**, Schönheit. **Gluuwen, ruuwen**, Glauben, rauben. **riemeſch**, römiſch. **Aeſchuuld, Aaſchuuld**, Unſchuld. **träur, trour**, traure.

9) **Duufbiongd, Duufbangd**, Taufbund. **Hied**, Heide. Im Jahre 303 nach Chriſti Geburt. **nioohér**, nachher. **Martrerbiach**, Märtyrerbuch. **Vooiter, Vuoter, Vooter**, Vater.

In der v. Hochmeister'schen Buchhandlung sind früher erschienen:

Schuller, J. K., Archiv für die Kenntniß von Siebenbürgens Vorzeit und Gegenwart. In Verbindung mit mehreren Mitarbeitern, und in zwanglosen Heften herausgegeben. 1. Bd. 1. Heft. gr.8.

Jedes Heft von 10 — 12 Bogen kostet bei baarer Vorausbezahlung fl. 1. 12 kr. C. M. Nach erfolgter Ausgabe eines jeden Heftes erlischt dieser Preis, und es tritt dann auch für die bestellten aber unbezahlten Exemplare der höhere Ladenpreis von fl. 1. 30 kr. C. Mze ein.

Das 2te Heft wird im Februar 1841 ausgegeben.

Schuller, J. K., Mein Leben, kritisch bearbeittet von meiner Schreibfeder. Ein Ferienscherz. gr.8. 1839. geh. 8 kr.

— Umrisse und kritische Studien zur Geschichte Siebenbürgens. Mit besonderer Berücksichtigung der Geschichte der deutschen Colonisten im Lande. 1s Hft gr.8. geh. fl. 1.

— **Das Lied vom Pfarrer.** Parodie auf Schillers „Lied von der Glocke." 2te umgearbeitete Auflage. gr.8. 1841. 10 kr.

In demselben Verlage wird erscheinen:

Vedens v. Schaarberg, historisch-genealogisch-statistischer Atlas zur Uebersicht der Geschichte des ungrischen Reiches, seiner Nebenländer und der angrenzenden Staaten und Provinzen. 5 Lieferungen. Imperial-Folio. Subscriptions-Preis für jede Lieferung bei Vorausbezahlung der letzten. C. Mze fl. 3.

„Mötter, Diechter, hieſch und fromm,
„Récht undaachtig Béderannen;
„Nooch ze döſem kit der Rom
„Flaiß'ger Guoireſpannerannen.
„Und mät allem, wat em ſpuun,
„Kliedeten de Kängd, de Muun
„De Ongniethler Fraaen. [13])

„Et hießt: Oort löt nöt vun Oort;
„Doram wat de Mötter driwen,
„Aes den Diechtern än dem Mioort
„Hieſch än der Gewunhiet bliwen.
„Zug der Meßner frah de Kliook,
„Dreht de Spall um Honefziook
„Jangfer Ongenietſchen. [14])

„Vörderammen mih gewätzt,
„Nooch bedriwſemer und réger,
„Nuum det Omt ſöch un de Spätzt
„De' gelihrde' Farr, Herr Gréger.
„Se zahn am en Giohrmert äus
„Gönſt de' Miereſch, gönſt de Thais;
„Sigismund ſprächt: Szabad. [15])

---

13) **undaachtig, undächtig,** andächtig. **Guoireſpannerannen,** Garnſpinnerinnen. **ſpuun, ſpoan,** ſpann.

14) Art läßt nicht von Art. **Spall,** Spindel, Spille. **Honefziook,** die Kunkel aus Hanf; ſchweiz. Zöckli, Hede, Werg.

15) **vörderammen,** ſpäter; altd. furder, darnach, ferner, ſchweiz. ume, hin. **gewätzt,** gewitzigt, weiſer geworden. **Omt,** die Amtleute, das Amt. **Spätzt,** Spitze. Sie ziehen über die Maroſch (ſächſ. **Miereſch**) und Theiß, an den Hof des Königs Sigmund, und erhalten die Erlaubniß, einen Jahrmarkt zu halten. Szabad, ungr. es iſt geſtattet.

„Und eſui ſängt longer Zöt
„Mih als ſängt vaar haingdert Giohren
„Kuumen hér de Huundelslöt,
„Uch geridden, uch gefuoiren.
„Et huoit ierſt und allermieſt
„Afgewaakt den Huundelsgieſt
„Honef, Guoiren, Laiwend. [16])

„Männerkraft und Männerflaiß,
„Af der Wérkeſch, af dem Acker,
„Schaffe' vil af alle Wais,
„Und de Männer woore' wacker.
„Wér nöt af der Bérnhockt loag,
„Wén em ömmer flaißig ſoach,
„Woor der Ongeniethler. [17])

„Mödweſch, Scheeßprich, Harmeſtadt,
„Thorda, Koloſch, Reen und Nieſen
„Goawen döm, dér Wuoiren hatt,
„Thaler, Zwinziger ze lieſen.
„Huundwrenk, wér döch lihrt und drainwt,
„Wird nöt oorem, hé beklainwt;
„Gäldän äs deing Bodem. [18])

„Wér föch ſeinge' Wuihlſtuund ſchuf,
„Quélden nichen Exequierer.

---

16) **Huundelslöt**, Handelsleute. **ierſt**, zuerſt. **afgewaakt**, aufgeweckt, angeregt.

17) **Wérkeſch**, Werkſtatt. **Bérnhockt**, Bärenhaut. **ömmer**, immer.

18) Mediaſch, Schäßburg, Hermannſtadt, Reen, Nieſen (Biſtritz), ſächſiſche, Thorda und Koloſch, ungriſche Ortſchaften des Landes. **Huundwrenk**, **Hämwrenk**, Handwerk.

„Aen der afgeromder Stuw
„Woor Quartier fuir Offizierer.
„Ihr döm, döm de Ihr gebührt,
„Schooß döm, döm der Schooß gebührt,
„Goaw der Ongeniethler. [19])

„Rönlich daakten ären Däsch
„Aartig Fraae' fuir Prälaten;
„Waiß Bruid, Weing und Harboachfäsch
„Leeden än de' Luundmagnaten.
„Graaf, Baron, der fürstlich Waad,
„Fuunde' Leingdach, Pill und Baat,
„Strihsack de Haiducken. [20])

Haa beschluß de höl'g Ongnieth
Aerär oalderthimlich Sioogen.
Baa der hieſcher Oowendrieth
Stig se än de' Feenwioogen,
Schwung de Fahn, de' Palmenzwög,
Röf mir zä vum Hömmelröch:
„Lém wuihl Ongeniethler!" [21])

---

19) **Wuihlstuund**, **Wühlstoand**, Wohlstand. **Exequierer**, Steueraustreiber. **afgeromt**, aufgeräumt.

20) **rönlich**, reinlich. **daaken**, **däken**, decken. **leeden**, **laaden**, luden. **Luundmagnat**, Landedelmann. **Waad**, Woiwode d. i. Statthalter des Königs von Ungarn in Siebenbürgen. **Pill**, Polster, Pfühl, nſ. Pöhl, engl. Pillow. **Haiduck**, Diener.

20) **ärär**, ihr, vgl. Archiv Heft 1. S. 114. **Feenwioogen**, Feenwagen.

Inhaltsverzeichniß.

Liebchens Grabmahl	S.	1.
Der ſchlechte Reiter		3.
Wie ich reich ward		5.
Die Bauernhochzeit		8.
Die ſächſiſche Bürgermiliz in Paris		20.
Das Glaubensbekenntniß eines Lebensfrohen		27.
Lob der Frauen		28.
Getäuſchte Liebe		31.
Häusliche Scene		33.
Der Wittwe Glückwunſch		34.
Lob des Winters		36.
Abſchied von der Geliebten		37.
Trinklied		38.
Unerträglich		40.
Glückwunſch zum Namensfeſte		41.
Zur Vermählung des Wundarztes Bell		45.
Guter Rath		55.
Des Lebens Glück		61.
Zeidner Lied		63.
Das verlorne Pferd		65.
Die böſe Frau		67.
Liebesweh		70.
Die Gründung von Agnethlen		71.

„Aen der afgeromder Stuw
„Woor Quartier fuir Offizierer.
„Ihr döm, döm de Ihr gebührt,
„Schooß döm, döm der Schooß gebührt,
„Goaw der Ongeniethler. [19])

„Rönlich daakten ären Däsch
„Aartig Fraae' fuir Prälaten;
„Waiß Bruid, Weing und Harboachfäsch
„Leeden än de' Luundmagnaten.
„Graaf, Baron, der fürstlich Waad,
„Fuunde' Leingdach, Pill und Baat,
„Strihsack de Haiducken. [20])

Haa beschluß de höl'g Ongnieth
Aerär oalderthimlich Sioogen.
Baa der hiescher Oowendrieth
Stig se än de' Feenwioogen,
Schwung de Fahn, de' Palmenzwög,
Röf mir zä vum Hömmelröch:
„Lém wuihl Ongeniethler!" [21])

---

19) **Wuihlstuund**, **Wühlstoand**, Wohlstand. **Exequierer**, Steueraustreiber. **afgeromt**, aufgeräumt.

20) **rönlich**, reinlich. **daaken**, **däken**, decken. **leeden**, **laaden**, luden. **Luundmagnat**, Landedelmann. **Waad**, Woiwode d. i. Statthalter des Königs von Ungarn in Siebenbürgen. **Pill**, Polster, Pfühl, nf. Pöhl, engl. Pillow. **Haiduck**, Diener.

20) **ärär**, ihr, vgl. Archiv Heft 1. S. 114. **Feenwioogen**, Feenwagen.

Inhaltsverzeichniß.

Liebchens Grabmahl	S.	1.
Der ſchlechte Reiter		3.
Wie ich reich ward		5.
Die Bauernhochzeit		8.
Die ſächſiſche Bürgermiliz in Paris		20.
Das Glaubensbekenntniß eines Lebensfrohen		27.
Lob der Frauen		28.
Getäuſchte Liebe		31.
Häusliche Scene		33.
Der Wittwe Glückwunſch		34.
Lob des Winters		36.
Abſchied von der Geliebten		37.
Trinklied		38.
Unerträglich		40.
Glückwunſch zum Namensfeſte		41.
Zur Vermählung des Wundarztes Bell		45.
Guter Rath		55.
Des Lebens Glück		61.
Zeidner Lied		63.
Das verlorne Pferd		65.
Die böſe Frau		67.
Liebesweh		70.
Die Gründung von Agnethlen		71.